

er 1927 die R...
nblige Zukunft
Wenden Sie sich
Bergstraße 4, 1.
zumiet ist, kann
auf die Gewerbe.
mich die M...
Söhne wird
sich auf Wiss...
euerstelle.

Dresdner Volkszeitung

Postleitzettel: Dresden
Raabe & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bonitato: Gute Umwelt, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

gesetzliche Prinzipien mit der sozialen Unterhaltung. Nach der Arbeit, außer dem Volk und Zeitung, 2 Mark, halbjährlich 1 Mark. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm: Adress: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitmerholz 10, Hermannstrasse Nr. 26/27. Heraus-
kunde nur wöchentlich von 12 bis 1 Uhr. Corre-
spondenz: Weitmerholz 10, Hermannstrasse Nr. 26/27 und 19/20.

Geschäftsführer: Weitmerholz 10, Hermannstrasse Nr. 26/27 und 19/20.

Geschäftsstelle: Weitmerholz 7, Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Kunstpreis. Grundpreis: die 30 mm breite Kompare-
se 30 Pf. die 30 mm breite Plakatseite 2,00 Pf. für andere
Anzeigen ab 30 Pf. und 2,00 Pf. Beihilfenzugaben, Briefmarken und Wiss-
schaftliche 50 Pf. Post. Abstand. Für Briefmarkenlieferung 10 Pf.

Nr. 191

38. Jahrg.

Dresden, Mittwoch den 17. August 1927

Polizei und Militär im Straßenkampf

Von Julius Deutsch, Wien

Das österreichische Bürgertum kann sich noch immer beruhigen. Das grauenvolle Erlebnis der Wiener Straßentage hat alle reaktionären Geister wachgerufen, die aus den blutigen Ereignissen nur die eine und freudige Erfahrung beimachten, daß die Polizei sich in Straßenkampf gegen eine wildrege Menschenmenge als stärkere Kraft erweisen konnte. Diese Tatjade überwiegt den Stärke der österreichischen Reaktion weitauß alle anderen Erfahrungen des 15. Juli. Durch alle Zeitungen ist nun ungemein selbstbewußt gewordenen Vorurtheile geht ein fröhliches Rauchen. Stolz und siegesbewußt flitzen die Leute ihrer Führer. Jammer wieder erlöst das Hochselbst der eigenen Polizei, die in stande war, unter Unbewaffneten ein Judentum anzurichten...

Mit den österreichischen Reaktionären freuen sich die Reaktionäre aller Länder. Wien war für die Reaktion in ein verlorener Posten gewesen. Die Sozialdemokratie dieser Stadt schien stark genug, jeden reaktionären Angriff mit Leidenschaft abzuwehren. Und nun kommt mit einem Male die Überraschung, daß auch im roten Wien der Krieg in die Menge dreinbauen und die Menge dreinschießen kann. Das war für die Reaktion in ganz Europa wahrhaftig ein Anlaß zu freudigem Aufatmen!

Aber so einfach, wie die Reaktionäre die Wiener Ereignisse darstellen, waren sie nicht. Sie waren gar kein Wesen, sondern zweideutige Sozialdemokratie und Reaktion, sondern ein Zusammensatz aus unorganisierten Soldaten und Polizisten. Gewiß, es kann ein solcher Zusammensatz tödliche Folgen zeitigen. Aber ihn so ohne weiteres als einen der Klassenkräfte in einem Bande hinzustellen, schiebt man über das Ziel.

Die Fragen, die die Wiener Ereignisse aufgerollt haben, sind nicht allein politischer Art im engeren Sinne dieser Partei, sondern liegen zu einem guten Teil auf einem ganz anderen Gebiete, nämlich auf dem der Verantwortlichkeit von Polizei und Militär — denn auch dieses war aufmarschiert, zumal auch ohne zu schließen — im Straßenkampf.

Die Wiener Polizei besteht aus drei Biretel aus gewerkschaftlich organisierten Leuten. Trotzdem war nirgendwo ein Biretel wehrnahmen, als die Offiziere den Feuerbefehl erhielten. Es haben nicht alle Polizeiaufstellungen in gleicher Weise gehandhabt, aber irgendeiner ersten Ordnung gegen den Befehl, auf Wehrlos zu schließen, gab nicht. Nicht viel anders war es beim Militär, in dem der Dienstag der sozialdemokratischen Organisierten eher ärgerlich als bei der Polizei. Auch das Militär ist ohne Jögern entwaffnet. Ob es auf die Volksmenge geschossen hätte oder nicht da und dort Reutereien vorgekommen wären, wenn der Feuerbefehl erledigt hätte, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Immerhin glaubt das Bürgertum, und der Anschein ist recht, daß Polizei und Militär auch dann gegen Bevölkerung verhandeln sind, wenn sie aus Mitgliedern sozialdemokratischer Organisationen bestehen.

Das ist für nicht wenige in unsrer Freiheit eine Enttäuschung, die der Meinung waren, daß Bewaffnete, die sich selber als einen Teil der Arbeiterklasse gefühlt hätten, so leicht gegen Arbeiter verhandeln lassen würden. Deshalb soll an den Lehren der Wiener Ereignisse nicht achilos vorhergegangen werden. In dem entscheidenden Augenblick kann es freilich darauf an, ob die bewaffneten Formationen, die sich so ohne weiteres gegen unorganisierte Erdenkenden ließen, auch gegen eine organisierte Aktion der sozialdemokratischen Partei in gleicher Weise aufzutreten. Dafür gibt das, was in Wien geschehen ist, noch keinen Beweis.

Unterdessen soll nicht verhohlen, sondern im Gegenteil sehr offen angesprochen werden, daß eine Truppe, die einmal der Straße steht, sich als eine Einheit fühlt und handelt. Der einzelne Polizist oder Soldat hat in einem solchen Falle kaum die Möglichkeit, seinem Willen seiner Überzeugung gemäß zu handeln. Er unterliegt der Disziplin des Körpers.

Eben darum ist es für die Sozialdemokratie von Wichtigkeit, sich einen gemessenen Einfluß auf die Bevölkerung der bewaffneten Formation zu verschaffen. Nicht der einzelne Polizist und der Soldat sollen mit dem Recht des Arbeiters erfüllt werden, sondern es muß danach gerichtet werden, den ganzen Apparat der Macht der Bevölkerung an sich der Bevölkerung allmählich zu entwinden. Zumindest der Kontrolle der Arbeiterpartei zu unterwerfen. Allen Fragen dieser Art das größte Augenmerk zu widmen, das ist die große Lehre, die die Sozialdemokratie aller Länder aus den Wiener Ereignissen zu ziehen haben kann. Hätte z. B. die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung Wiens über die Polizei nur in einer ähnlichen Weise zu verfügen, wie dies in den deutschen Städten der Fall ist, dann wäre es gewiß gar nicht dazu gekommen, daß Polizisten und Arbeiter auf der Straße gegenüberstanden hätten. Dass die Wiener Polizei keine kommunale Polizei, sondern eine staatliche Einrichtung ist, die der nationalen Regierung Seipels untersteht, hat sicherlich am meisten dazu beigetragen, daß sich die Polizei selbst mit einer so erschütternden Wucht gegen wehrhaften Arbeiterstand in Bewegung gebracht hat. Polizei und Militär dürfen in einem demokratischen

Gemeinten nicht der alleinigen Verfügung der bestehenden Klassen überantwortet bleiben. Die Sozialdemokratie muss mit allem Nachdruck dafür einstehen, daß die gesetzliche Bruderalarm nicht einer einzigen Klasse, sondern dem ganzen Volke zu dienen hat. Jeder Erfolg auf diesem Gebiete ist ein Sieg echter Demokratie und eine Sicherung vor Ereignissen, wie sie das rote Wien am 15. Juli erleben mußte.

Die Konsequenz der Klassenscheidung

E. Berlin, 10. August. (Gra. Punktspiel.) Am Dienstag abend trug in Berlin vor den Funktionären der Wiener Genossen Dr. Julius Deutsch über „Die Vorgänge in Wien am 15. Juli“. Deutsch ging aus von dem durch den Friedensvertrag von St. Germain hergerufenen Verhältnissen und fuhr dann fort: Das Bürgertum wollte gar nicht das Land mit Hilfe der Sozialdemokratie hochbringen, weil es sich vor den Konsequenzen der Arbeitnehmerhilfe ängstigte. Seipel zog es vor, Deutschland mit Hilfe ausländischer Kapitals zu sanieren, das heißt

er ließte das Land dem fremden Kapital aus und verzichtete auf deutsche Hilfe. Bald sah man, warum das fremde Kapital zu Hilfe gerufen wurde: die Opfer der Sanierung sollte die Arbeiterschaft allein tragen. Eine starke Klassentrennung hat das Bürgertum in einem solchen Lande gegen die Sozialdemokratie einen besonderen Vorwurf hergeholt. Man beginnt im kapitalistischen Lager einzusehen, daß man auf die Dauer die politische Macht nicht mehr halten kann. Die Reaktion begann schließlich auch zu rütteln. Sozialistverbände, Deutschenvereinigung, Deutsches Schuh und aufstellen mußte. Dieser Schuh und hat die Republik gestiftet. Er ist so stark, daß er instande ist, der Reaktion einen Vorwurf zu bieten. Der ganze Zahn ist niemand durch Schuh und hat getrimmt worden, wohl aber hat der Schuh eine Reihe von braven Kameraden zu Grabe tragen müssen, die von bürgerlicher Würde handen fielen. Die Justiz versagte. Die Sozialisten gingen straffrei aus und so flog die Erhöhung der Arbeiterschaft, die sich, wie eine völlig entartete Justiz nur gegen sie auftzte und alle anderen strafte.

Da kam der Mord von Schattendorf mit seinen Folgen. Es entstand eine Explosion des gläubigen Bürgertums, der Recht für Recht stellt und sich schamlos betrügen soll. Der Aufschlag brachte die Deutschen dann im engsten die bekannten Vorgänge während der Wiener Aufzüge. Es schloß mit dem Hinweis, daß die österreichische Sozialdemokratie ungeschickt aus dem Kampf verloren habe, und hos besonders hervor, daß der weitere Kampf nur auf dem Boden der Demokratie möglich wäre.

Das Ergebnis von Seefeld

Von Dr. Kurt Karlöw-Löwenstein, M. d. R.

Am letzten Sonnabend hat die Kinderrepublik Seefeld ihre Zelte abgebaut. Am Vorabend fand eine stimmungsvolle Abschiedsfeier in dem geschleierten Zelt statt. Um ein lobendes Feuer vereinigte sich am Spätabend die gesamte Republik und bereitete sich eine weihvolle Abschiedsstunde.

2300 Kinder sind in diesen vier Wochen Kinderrepublik aufs beste versorgt worden. Dort, wo eine Gewichtskontrolle vorgenommen wurde, konnten in den allermeisten Fällen Gewichtszuwachs zwischen drei und sieben Pfund festgestellt werden. Die Sonne hatte die Kinder, die an den heißen Tagen meist nur mit Badeanzügen bekleidet waren, am ganzen Körper wunderbar gebräunt. Der Gesundheitszustand ist nach dem Urteil der Lagerärzte außerordentlich gut. Nicht ein einziger ernster Fehler besteht, das sich ereignet. Erkrankungen und leichte Ernährungsstörungen waren zumeist nach ein oder zwei Tagen beseitigt. Die ruhige Seeluft und das ständige Luft- und Sonnenbad sind die besten Heilmittel gewesen. Selbst kleine und regnerische Tage haben kaum ungunstig gewirkt. Wenn Frühling und steile Bereitschaft zu lebendigem Treiben die Erkenntniszeichen für körperliches und seelisches Wohl befinden sind, so konnte man für die Seefelder Republikaner nichts bestimmt sein müssen, die aus den verschiedensten Ländern Deutschlands stammten, und deren Bevölkerung ein Querschnitt von Kopenhagen bis Wien und von Kiel bis Karlsruhe darstellt. Es zeigte sich dort, daß in einem Dorfe, in dem man die parlamentarische Norm nicht so ganz ernst nahm, sich allerdings Stimmungszündstoff anhäufte, der erfreut schnell beseitigt wurde, nachdem man auch hier der öffentlichen Meinung die geregelte Form gab.

Doch der Gesundheitsfürsorgerische Gesichtspunkt stand noch nicht einmal im Vordergrund des Unternehmens. Die Kinderrepublik hatte sich eine sozialpädagogische Aufgabe gestellt. Es kann heute ohne Ueberbelichtkeit festgestellt werden, daß diese Aufgabe über alles Erwarteten hinaus gelöst worden ist. Die Primitivität des Lagerlebens gab viele Möglichkeiten zu gesellschaftsverantwortlicher Betätigung. All die kleinen Arbeiten zum Nutzen der Zelt- oder Dorfgemeinschaften oder im Interesse der gesamten Republik waren den Kindern anschaulich und gegenständlich nahe. Fast immer waren zwei der Aufgaben, Kontrolle der Durchführung und der Erfolg so augenscheinlich, daß ihre moralische Wirkung nicht erst durch Worte suggeriert werden brauchte, sondern sich von selbst ergab. Das ganze Leben war ein Arbeitsunterricht, gewachsen aus den Bedürfnissen der Gemeinschaft und gestaltet für ihren Bedarf.

Die Absicht der Kinderfreunde, eine Massenerziehung noch gesellschaftlichen Gesichtspunkten praktisch durchzuführen, ist gelungen. Diese Absicht läßt sich wahrscheinlich vorläufig überhaupt nur in den primitivsten Formen des Beilagerlebens durchführen. Die Komplexität eines modernen Großbetriebes ist vorläufig noch pädagogisch dem

Internationales Bekenntnis Eine sozialistische Dreiländer-Kundgebung

Es wird uns geschildert: Am Sonntag fand in Arbon in der Schweiz eine Dreiländer-Kundgebung der Sozialisten aus Österreich, der Schweiz und Deutschland statt, die sich unter zahlreicher Beteiligung, von schönem Wetter begünstigt, zu einer mächtigen Demonstration gestaltete. Darauf ging am Sonnabend abend in dem größten Saale zu Bregenz eine starke Versammlung, in der Friedrich Adler, Zürich, Nationalrat Ellenbogen, Wien, und Reichstagspräsidenten Genoss Löbe, Berlin, über die anfänglich für eine öffentliche, aber vom Landeshauptmann verbotene Kundgebung bestimmten Fragen ausführlich sprachen. Friedrich Adler und Ellenbogen streiften dabei die Wiener Vorwürfe vom 15. Juli, während Genoss Löbe auf den Faschismus einging. So wurde das von dem Landeshauptmann erlassene Verbot einer öffentlichen Veranstaltung in Bregenz zum großen Teil illusorisch gemacht.

Am Sonntag morgen fanden von allen Uferstädten am Bodensee, von Lindau in Bayern, Friedrichshafen in Württemberg, Konstanz in Baden, von Bregenz und aus dem Vorarlberger Hochlande, von St. Gallen, Winterthur, Robertshof, Romanshorn und Kreuzlingen seitlich gesammelte Schiffe und Boote an, die Tausende von Sozialisten nach Arbon auf die herrliche Festwiese am grünen See drückten. Aus allen Städten waren die Parteianhänger mit Musikkapellen, Bannern und Fahnen in großer Menge erschienen. Es ließte das Land dem fremden Kapital aus und verzichtete auf deutsche Hilfe. Bald sah man, warum das fremde Kapital zu Hilfe gerufen wurde: die Opfer der Sanierung sollte die Arbeiterschaft allein tragen. Eine starke Klassentrennung hat das Bürgertum in einem solchen Lande gegen die Sozialdemokratie einen besonderen Vorwurf hergeholt. Man beginnt im kapitalistischen Lager einzusehen, daß man auf die Dauer die politische Macht nicht mehr halten kann. Die Reaktion begann schließlich auch zu rütteln. Sozialistverbände, Deutschenvereinigung, Deutsches Schuh und aufstellen mußte. Dieser Schuh und hat die Republik gestiftet. Er ist so stark, daß er instande ist, der Reaktion einen Vorwurf zu bieten. Der ganze Zahn ist niemand durch Schuh und hat getrimmt worden, wohl aber hat der Schuh eine Reihe von braven Kameraden zu Grabe tragen müssen, die von bürgerlicher Würde handen fielen. Die Justiz versagte. Die Sozialisten gingen straffrei aus und so flog die Erhöhung der Arbeiterschaft, die sich, wie eine völlig entartete Justiz nur gegen sie auftzte und alle anderen strafte.

Das Ergebnis von Seefeld ist eine so große Anzahl von Kindern unter die Verantwortung einer modernen Selbstverwaltung gestellt worden. Gewiß kommt es dabei auch nicht auf die äußeren Formen an. Man soll aber auch nicht vergessen, daß die Wahl von Kindern zum Dorfparlament oder gar zum Lagerparlament eine praktische Erziehung zum modernen Staatsbürgertum ist. Es ist erstaunlich, mit welchem Eifer, Geschick und mit welcher Urteilsicherheit die Kinder ihre Abgeordneten ausgesucht haben. Die Beratungen im Parlament bezogen sich zumeist auf praktische Regelung des Lagerlebens. Es ist ganz selten zu utopischen Beschlüssen gekommen. Die Beratungen waren zumeist temperamentsmäßig, ruhig und zweckmäßig in ihrem Ergebnis. Die Dorfparlamente besonders erwiesen sich als gute Ventile für Unstimmigkeiten und Verschiedenheiten, die naturgemäß unter Kindern sein müssen, die aus den verschiedensten Ländern Deutschlands stammten, und deren Bevölkerung ein Querschnitt von Kopenhagen bis Wien und von Kiel bis Karlsruhe darstellt. Es zeigte sich dort, daß in einem Dorfe, in dem man die parlamentarische Norm nicht so ganz ernst nahm, sich allerdings Stimmungszündstoff anhäufte, der erfreut schnell beseitigt wurde, nachdem man auch hier der öffentlichen Meinung die geregelte Form gab.

Den Höhepunkt aber des sozialen und demokratischen Zusammenhangs bildeten die großen Festveranstaltungen, wie Friedenskundgebung und Verfassungsfest. Die 2000 Kinder wußten die Massenwirkung, die sie im Aufmarsch und in der Aufführung darstellen, voll aufzunutzen. Ohne große Vorbereitung sind solche Feiern zu schönen Stimmungsbildern geworden und haben einen jungenen Grad von Weite und Erhabung erreicht. Die blauen Käppel, die roten Wimpel und das frische Grün der Natur wirkten stets bunt und malerisch.

Das stärkste soziale Erleben wurde jedoch erreicht, wenn die Republik in Not war. Die Alarmode ertönte, mögliche Gewitter entluden sich über dem Lager, und in ungewöhnlichen Strömen plätschte der Regen hernieder. Das tiefergelegene Dorf Nürnberg stand in Gefahr, zu „versauken“. Der Alarmruf genügte, und aus allen Zelten stürmten die kleinen und großen Helfer herbei, nur mit Badegang bekleidet, mit Eimern, Schüsseln und Spaten be-

waffnet. So arbeiteten sie sieberhaft und in kurzer Zeit war das Unheil besiegt.

Manche dieser Freiheiten sind im Film festgehalten und werden dadurch einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch ein Lagerbuch für unsre Kinder und eine sozialpädagogische Studie werden von Seelamp bearbeiten. Aber nur die, die unmittelbar in diesem Leben gestanden haben, werden sich ein Bild von dem Frohsinn, der Innigkeit und der Laienbereitschaft machen können, die sich in der Kinderrepublik täglich auswirkt. Die Kinderrepublik Seelamp wird nach dieser Erfahrung nur ein Anfang einer planmäßigen praktischen sozialistischen Erziehung sein.

Endlich der Handelsvertrag mit Frankreich

P. Paris, 16. August. (Eig. Draht.)

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind auch am Dienstag noch nicht abgeschlossen worden. In letzter Minute stellten sich neue Schwierigkeiten ein. Das vorgelegte Protokoll sollte bis 1. April 1929 laufzeit haben. Die französische Regierung hat sich aber in letzter Stunde für zwei Zölle ein vorheriges Kündigungssrecht vorbehalten und zwar: 1. für den Fall, daß der neue französische Zolltarif bis dahin in Kraft treten sollte, und 2. daß die französische Währung in dieser Zeit neuen Schwankungen ausgesetzt wäre.

Die deutsche Delegation hatte sich mit diesen Verhinderungen unter dem Vorbehalt der Billigung der Reichsregierung einverstanden erklärt. Die Reichsregierung hat sie dagegen abgelehnt. Die Sitzungen am Montag und Dienstag waren mit den Verhandlungen über diese letzten Schwierigkeiten umgestellt. Man sieht aber in dem Streit der deutschen Delegation optimistisch und rechnet mit einem glänzenden Abschluß in den nächsten Stunden.

Eine weitere Meldung besagt, daß die Schwierigkeiten beseitigt seien und die Unterzeichnung des Handelsvertrags am Mittwoch erfolgen werde.

Regierungskrise in Mecklenburg

R. Schwerin, 16. August. (Eig. Draht.)

Die langwierigen Verhandlungen der mecklenburgischen Regierungsparteien, Sozialdemokraten und Demokraten, mit der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, die sich seit Ende Juli zwecks Erneuerung der Regierung hingezogen, sind am Dienstag ergebnislos abgebrochen worden. Die Volkspartei verlangt den Rücktritt des demokratischen Kultusministers Dr. Möller und wollte der demokratischen Gruppe überhaupt keinen Minister zulassen. Der freimaurerische Minister sollte von der Deutschen Volkspartei bestellt werden. Die Regierungsparteien schließen diese Forderung entschieden ab. Die sozialdemokratische Fraktion hatte den Vorschlag gemacht, das Ministerium um einen Minister für Sozialdemokraten und je einem Demokraten und Volkspartei zusammenzusetzen. Dieser Vorschlag wurde jedoch von Volkspartei und Wirtschaftspartei abgelehnt und darüber hinaus ein wichtiger Vorwand zum Abbruch der Verhandlungen genommen. Die Regierung hatte sich nämlich veranlaßt gefeiert, den offiziellen Regierungsschatz zu der am Sonntag stattgefundene Deutschen Meisterschaftssiegeregalie in Schwerin zurückzuziehen, weil diese Veranstaltung unter einseitig schwägerlicher Belohnung durchgeführt und die Diffusion der Stärkeflagge abgelehnt wurde. Durch den Abbruch der Kooperationsverhandlungen ist die Regierungskrise wieder aufs neue entstanden.

Im Donnerstag wurde am Dienstag der kommunistische Reichstagsabgeordnete gegen den demokratischen Staatsminister Dr. Möller von den Rechtsparteien unterstützt und mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen. Dr. Möller nahm daraufhin seine Entlassung, er führt sein Amt jedoch bis zur Neuwahl eines Nachfolgers weiter.

Da das Gesetztagsgesetz am 1. September abläuft, legte die mecklenburgische Staatsregierung den im April abgelehnten Haushaltssatz für das Rechnungsjahr 1927 wiederum dem Landtag vor. Nach eingehender Beratung in erster Lesung wurde der Votanschlag zur beschleunigten Verabschiedung dem Hauptausschuss übertragen. Sein Schluß ist noch ungewiß. Es besteht nun vor die Möglichkeiten, daß der Haushalt auch diesmal in dritter Lesung abgelehnt wird.

Gräßlicher Flaggendieb

Westerland/Sylt, 16. August. (Eigendienst.) Nachdem hier in der Nacht zum 13. wiederum Schändungen und Diebstähle von Reichsflaggen in größerem Umfang vorgenommen sind, gelang es in der Nacht zum Montag, dem 15., den Schänder in der Person des deutschnationalen Höflichen Rittergutsbesitzers und Majoratsmanns Harry v. Bülow auf Stolzenkamp, Kreis Nordholz, Schleswig-Holstein, auf frischer Tat zu fassen und zu einfangen. Bülow war an der Strandpromenade des Abg. Steinlopp auf dem Bauch herumgetragen und hatte einen Flaggennach mit Reichsflagge umgerissen, den roten Wimpel entfernt und die Reichsflagge defenestrated. Als er entdeckt wurde, egriff er die Flucht, wurde aber nach längtem Verlauf mit dem Strandwörter gestellt und festgenommen. Auch die Kriminalpolizei hat eingegriffen.

Innerhalb zehn Minuten

Die rheinisch-westfälischen und lipischen Tischler haben vom 6. bis 8. August einen Tischlertag in Duisburg abgehalten. Unter dem Präsidenten des Duisburger Polizeipräsidens Meier. Der Polizeipräsident, ein überzeugter Republikaner, erkennen. Er sah den Meister vom Hobel, er sah schwärmeinfesten Jähne, er sah Wanzenfahnen, aber nicht eine schwarzegoldene Jähne. Und er sprach:

"Meine Herren! Sie haben mir in meiner Eigenschaft als sozialistischen Beamten eingeladen. Da ich konstatieren muß, daß Sie in Ihrem Tagungsort die Farben der Verfassung vermisst haben, werde ich, wenn Sie nicht innerhalb zehn Minuten das Verschwinden nachholen, ernstlich geswungen sein, in meine Anwesenheit zu bedauern."

Sprach's und sah sich. Es waren noch keine zehn Minuten verstrichen, so sah man im Saal die schwarzegoldene Jähne. Die Erziehung zur Achtung gegenüber der Republik gelang hier einmal prompt.

Streitverbot in Brasilien

Als de Janeiro, 16. August. Der vom Bundesparlament angenommene Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Kommunismus ist heute vom Bundespräsidenten zuerst im Namen des vollziehenden Gewalt unterzeichnet worden. Durch das neue Gesetz werden Siedlungen als illegal bezeichnet. Der Präsident der Gemeindeverwaltung von Rio de Janeiro, Mauricio Sobera, der ein aufgeklärter Gegner des Gesetzes ist, forderte die Gemeindevertretung auf, die Stadtfahne halbmast zu setzen, um dadurch gegen das Dekret über die Abschaffung der Bürgerlichen Freiheiten zu protestieren.

Die portugiesischen Botschaften aus Portugal wird gemeldet, daß die Amtsführer des legenden Offizierspolizei in Lisboa am Dienstag nach der Straffreie St. Thomas im Golf von Mexiko verschrottet worden sind.

Entscheidungskampf in Irland

Die Arbeiterpartei erhält den Machtanspruch

S. London, 16. August. (Eig. Draht.)

Die für die Zukunft Irlands und möglicherweise des britischen Reichs so bedeutungsvolle politische Krise in Irland, die durch die Eidesleistung des Republikaner und ihren Eintritt ins Parlament herausbeschworen werden ist, ist am Dienstag in ihr entscheidendes Stadium getreten. Die mit großer Spannung erwartete Parlamentsitzung wurde durch die Einbringung eines Misstrauensvotums gegen die Regierung Cosgrave durch den Führer der irischen Arbeiterpartei, Tom Johnson, der seit langem als der fähige irische Politiker gilt, eröffnet.

Johnson begann mit einem Angriff auf die Besetzungswiderstand der sozialdemokratischen Regierung, die nicht geeignet sei, eine Verbesserung der Beziehungen im Irland herbeizuführen. Der Führer der irischen Arbeiterpartei entwidete diesem seine für den weiteren Verlauf der Krise bedeutungsvolle politische These, daß durch den Eintritt der 43 Republikaner eine grundsätzlich neue politische Lage in Irland geschaffen sei, die zum ersten Male seit der Gründung des Freistaates einen Wechsel in der Regierung möglich mache. Die Arbeiterpartei betrachtet den Standpunkt, daß es für Irland in diesem Augenblick nötig sei, eine Regierung zu erhalten, die mit schwachen innerpolitischen Kampfen der vergangenen Jahre mit solcher Härte gegenübertreten hätten, Friede, Ordnung und gute Verwaltung in Irland förmlich lebhaft durch eine Partei oder eine Partizipationskombination gesichert werden, die an anderer Stelle bestanden. Johnson schloß mit einem Zusammenspiel zum englisch-irischen Friedensvertrag von 1921 und mit der Feststellung, daß ihm Rahmen dieses Friedensvertrages die irische Nation in allen ihren politischen Fragen völlig souverän sei.

Aufschluß erfuhrte die Präsident Cosgrave nach den geheimen Koalitionsabmachungen der Opposition. Dann sprach der Führer der Nationalen Liga, Kapitän Redmond, dessen Partei trotz ihrer wenigen Mandate die entscheidende Rolle als Rünglein an der Waage bei der Röfung der Krise zufällt. Redmond griff die Regierung Cosgrave aufs scharfe an und stellte

fest, es sei nicht einzusehen, warum der Führer der Republik, ein ehemaliger Präsident, Seine Partei defense sich zum englischen Verteidigung. Sie erkenne über das Recht des Verteidigungsvertrages nichts. Es mache hierauf die Mietteilung, daß seine Partei dem Misstrauensvotum der Arbeiterpartei zustimmen werde, unvermeidlich geworden, obgleich die Abstimmung falsch ergeben könnte.

Stimmengleichheit

D. London, 17. August. (Eig. Frankfurt.) Bis nach über das Misstrauensvotum der Arbeiterpartei geht die Abstimmung Stimmengleichheit, so daß der Sprecher (Vorsitzender) entscheiden müsste. Es stimmt gegen das Misstrauensvotum. Die Folge war, daß es mit 72 gegen 71 Stimmen abgelehnt wurde. Diese Entscheidung bedeutet trocken für die Abstimmung eine moralische Niederlage, aus der sie wahrscheinlich keine Konsequenzen ziehen wird. Wederfalls gilt, daß die Abstimmung der Abstimmung des Kabinetts kaum zu denken. Da anderseits unter dem gegenwärtigen Umständen auch eine Koalitionsregierung nicht möglich sein dürfte, obgleich man an die Bildung eines Misstrauensvotums nicht weniger als vorsichtig denkt, wird sich die Abstimmung des Parlaments sofern vorgenommen werden.

Freiheitserklärung in Polen. Die Verfolgung der nationalen Freiheit durch die Warschauer Regierung hat nunmehr geendet, daß das Warschauer Parlament der Nationalen Arbeiterpartei am Dienstag in einem Extraabstimmung die Freiheitserklärung erfüllt. Das Blatt ist wegen oppositioneller Artikel und scharfer Angriffe gegenüber der Person des Politärs Piłsudski nicht weniger als vorsichtig, davon viermal im Laufe des letzten Monats, beschlagen worden.

Bon Menschlichkeit, Schund und Schmutz

Der Mörder Robert Kramer, der vom Schwurgericht Lübeck zum Tode verurteilt worden ist, ist seit Februar im Freiendieger Gefängnis und wartet auf Begnadigung oder Hinrichtung. Seit Februar — also ein halbes Jahr, kürzlich entdeckte er in seiner Zelle einen geladenen Revolver, den ein Beamter während der Nacht dort vergessen hatte. Vierundzwanzig Stunden lang hat der zum Tode verurteilte Mörder überlegt, ob er die Waffe behalten soll. Nach vierundzwanzig Stunden hat er sie freiwillig abgeliefert.

Eine kurze Zeitungsnachricht — aber was dahinter steht, ist ein Stück verzweifelter Tragik, so tragisch wie die letzte Freiheit aller, derer die zum Tode verurteilt worden sind. Gewiss Sacco und Vanzetti sind unzufrieden, und Kramer ist ein überführter und gefürbiger Mörder. Und doch bämmt sich die Menschlichkeit auf, wenn man sich das Drama vor Augen führt, das aus dem kurzen Zeitungsbild spricht! 24 Stunden lang hat der zum Tode verurteilte überlegt, ob er von dem glücklichen Zufall Gebrauch machen soll, ob er es vorziehen sollte, seinem Leben selbst ein Ende zu setzen, um nicht gewaltsam aufs Schafott geführt zu werden. 24 Stunden lang hat er gerungen zwischen dem legitimen Blättern der Hoffnung auf Begnadigung und dem Gedanken, sich selbst zu töten. Nach 24 Stunden hat der trübselige Wille zum Leben, das Sichanflammen an die letzte zweite Hoffnungshoffnung gefestigt. So wie er ihn jetzt wieder durch aufrechterhalten hat.

Die Phantasie hat Spielraum. Vielleicht hat ein menschlich denkender Beamter absichtlich die Waffe vergessen. Vielleicht hat er dem Mörder Gelegenheit geben wollen, selbst die Tat zu zähmen. Vielleicht ist nur ein menschlich Denkender erschüttert, daß sein alter Wille gestört ist und daß die grausame Prozedur der Hinrichtung nun unvermeidlich nahezu.

Vielleicht gibt es Menschen, die den Aufschrei der Menschlichkeit auch dem Mörder gegenüber für schwachsinnig und sentimental halten. Aber sollte nicht der Mensch die Menschenwürde achten, um seiner selbst willen, auch in dem, der sich durch seine Tat selbst außerhalb der menschlichen Gesellschaft gestellt hat?

Das Blättchen der Deutschnationalen in Düsseldorf, der Führer, hatte ein Muster für eine freie monarchische deutschnationale Verfassungsrede veröffentlicht, die es zum Vortrag in Schulen empfahl. Der Fall hat ein Rätselspiel gehabt. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete für Düsseldorf, Dr. Ellerbeck, hat sich in ein parteilos Blatt geflüchtet, um dort seinen Parteifreunden in folgenden Tönen die Zeiten zu lesen:

"Unter den vielen Zeitgenossen, die die deutsche Bevölkerung immer wieder belästigen, gibt es nicht wenige, die ebenfalls erheblich dazu beigetragen haben. Alle solche Bestrebungen, die von einer falsch verstandenen Prinzipientreue genährt werden, sind in der Wirkung politisches Karikatur. Sieht nicht die gleichzeitige Entwicklung eine Schärfalldührung, die aufs stärkste eingind wirken müßte? Wer würde es am 11. August 1919 für den Sturz gehalten haben, daß noch wenigen Jahren Hindenburg als Reichspräsident und ein deutschnationaler Verfassungsmünster die Siegelbewahrer der Verfassungsurkunde von Weimar sein würden?"

Ja, wer hätte es für denkbar gehalten, daß Hindenburg, Goerdel und Schiele zu "Baromettern" geworden sind, um im Jargon des Düsseldorfer deutschnationalen Führers zu reden? Das ist die echte deutschnationale Doppelzüngigkeit; das deutschnationale Parteiblatt verhöhnt Verfassung und Verfassungsfeier — der offizielle deutschnationale Vertreter in der Regierung feiert die Verfassung, und der zwischen Wählern und Regierung stehende Abgeordnete flüchtet — in ein parteilos Blatt!

Hannover ist eine sittliche Stadt. Wer will es bezweifeln? Es duldet keine Unsittheit in seinen Mauern, geschweige denn in seiner Badeanstalt. Die Hannoverschen Normalmännchen, will sagen, die Senatorn Grothe (deutschnational), Dunkelberg (Zentrum) — Dunkelberg, man muß diesen Namen nur recht genießen — und Otto (Weisse) können es nicht vertragen, daß ein Wandschild im Geschäftszimmer des städtischen Bades eine dem Wasser entzweigende blankes Grauengestalt ohne Geigenblatt darstellt.

„Appliken, große Figur, unabhängig, weltgewandt, für Allgemeinwohl, wirtschaftliche Betriebskraft, ehemaliger Dame.“

Gebildete junge Damen führen wegen Mangels an Bekleidung für ihren Aufenthalt aus dem Miete von Normalpolitik verhaftet und wegen Erregung öffentlichen Vergerichts eingeperrt lassen.

Aber ist es nicht ein Symbol, daß in Hannover, in Musterstadt des Spießbürgertums und des Provinzialismus die sogenannte Unsittheit — übertünkt wird?

In dem Kampf für das Schund- und Schmutzgejöe stand die Hugenberg-Presse in erster Linie. Schon damals ist ihr im Reichstag nachgewiesen worden, wie heuchlerisch dieser Kampf war. In der Generaldebatte der dritten Lefung hatte der Abgeordnete Breitkopf eine Fülle von Beispiele hierfür mitgeteilt, ohne daß heute von Hugenberg auch nur ein Wort der Abwehr erfolgt ist. Den Mitteilungen von Breitkopf war zu entnehmen, daß auf einer einzigen Seite des Berliner Lokal-Anzeigers aus einer beliebigen Nummer abweichen darf, während sich in der gleichen Nummer ein Beispieldiebe für das Gesetz gegen Schund und Schmutz Stimmen gegeben hat. Auf den Titel des Hauses, dessen Titelblatt auch aus Herr Hugenberg die Ehre hat, wurden auf Lokal-Anzeiger-Seiten ausgebreitet. Hugenberg schwiegt. Er will sein Geschäft nicht verderben. Seine Blätter kämpfen nach wie vor gegen den Schmutz (auf der ersten Seite) und idem gegen den Schund (im hinteren Teil). Hugenbergs Lokal-Anzeiger enthält wieder in zwei Nummern, die gegen das Schmutz weiter, folgende Aufpeile-Grafiken:

„Drei plötzlichen Schüsse offenbart Der Häfsten Parallelen. Der Zwischenfall mit dem Feigenblatt ist auch eine schöne Stelle.“

Die brauen und fittenstrengen Hannoveraner Seiten hätten sicherlich Aphrodite, die Wellenbraut, nach ihrem Aufsuchen aus dem Meer von Normalpolitik verhaftet und wegen Erregung öffentlichen Vergerichts eingeperrt lassen.

Aber ist es nicht ein Symbol, daß in Hannover, in Musterstadt des Spießbürgertums und des Provinzialismus die sogenannte Unsittheit — übertünkt wird?

„Appliken, große Figur, unabhängig, weltgewandt, für Allgemeinwohl, wirtschaftliche Betriebskraft, ehemaliger Dame.“

Gebildete junge Damen führen wegen Mangels an Bekleidung für ihren Aufenthalt aus dem Miete von Normalpolitik verhaftet und wegen Erregung öffentlichen Vergerichts eingeperrt lassen.

„Wo kann eine eisame Dame angeln?“

„Tomate-Bartender von fetischer Frau, Mitte 20, groß, blond, gefüllt.“

„Herr, Dreigitzer, groß, auch Betriebskraft, hübsch.“

„Germano, 40, 182 groß, stattlich, kräftige Rumpf, temperamentvoller Dame.“

„Ferienreise, Weidenmeyer, 38, Weidenländer, sucht jung, hübsche, gebildete Touristin.“

„Modernes Autofahrer, 34, keine Abiagnatur, sehr wünschenswert, Geselligkeit und Geselligkeit solides, bescheiden.“

„Diana, schlank, groß, hübsche, moderne Dame, abhängig, streng weiblich, jung, liebt in entzückender Gegend, sucht Weibchen-Gesellschaft.“

Diese Auswahl mag für heute genügen: sie ist nur eine kleine Auslese aus zwei Millionen des Berliner Lokal-Anzeigers. Sommerlich ist sie ein drostischer Beweis für Hugenbergs Geschäftsmethode: Die Moral hört auf, wo das Geschäft anspringt.

Abschließend noch eine Frage und eine Feststellung: War es nötig, das Schund- und Schmutzgesetz zu machen oder konnte man solchen Schund und Schmutz nicht mit bestehenden Gesetzen verhindern? Jedenfalls können trotz Schund- und Schmutzgesetz diese offensichtlichen Spiegel-Vertreter straflos einer großen Bevölkerung unter der ja auch Jugendliche befinden. Zug für Zug vorgestellt werden.



Die neue Kappen-form

Filzhut, Mephistokappe mit Bandgarnierung und Einfall.....

875

Lindbergh-Kappe aus Filz und mit sparter Locharbeit.....

875

Filzhut, Mephistokappe mit Bandgarnierung und Einfall.....

Filzcapeline, die gr. Mode, in modernen Farben, mit Bandmalerei

975

Filzhut, hol-land. Kappens-form, sehr kleidlich, Samttauputz

1075

Filzhut, re-cente jugendliche Fasson mit netter Bandgarnitur

1375

Aviatikhat aus Filz, mit kleiner Samtblend. und Ziernadel ...

1275

Die raffinose, entzückende Fliegerkappe ist die große Mode von heute. Die Form, dem Aviatikhelm nachgeahmt, wird den Beifall der Damen im Fluge erobern. Doch abgesehen davon nennen wir sie Mephistokappe, und wenn sie in weichen Linien das Gesicht umrahmt, Holländische Kappe. Sie sind freundlich eingeladen, diese entzückende Neuheit zu besichtigen und aufzuprobieren.

RENNER

DRESDEN MODEHAUS ALTMARKT

Jahresschau 1927

Dresden

Die 34 Ausstellungshallen sind geöffnet von 9-7 Uhr.

Von 9-6 Uhr in vollem Betrieb:

Die Papiererzeugung — die Druckereien
die Papierverarbeitung — die Kartonagenfabrikation — die Buchbinderei — die Wasserzeichenherstellung — die alte deutsche Papiermühle — die chinesische Papiermacherei.

Tägliche Führungen.

Graphische Ausstellungen des Deutschen Künstlerbundes.
Bis in die Nacht geöffnet: Die Lesehalle im Haus der Presse mit Zeitungen aus aller Welt und die Lichtspiele.

Veranstaltungen:

Mittwoch: 17. August
Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts
8 Uhr Alfred Günther und Hans Christian Kaegel lesen eigene Werke. Vortrag: Lichspiele. Eintritt M. 1,- ausschl. Ausstellungseintritt. Vorverkauf bei Ries, Seestraße, und Kartenspielen der Jahresschau.

Donnerstag: 7 bis 10 Uhr
18. August
Elitespiel auf dem Konzertplatz (Hauptrestaurant). Leitung: Musikdirektor Feleczik.

Sonnabend: 7 bis 10 Uhr
20. August
Konzert des Dresdner Orpheus. Leitung: Kapellmeister Wittig.

Vom 1. bis 7. September

mit Feuerwerken, Illumination, Revue, Blumenkorso, Sonderkonzerten, Volksfest, Kinderfest und vielen anderen möglichsten Veranstaltungen.

Täglich: 6 bis 6 Uhr Konzerte auf dem Konzertplatz (Hauptrestaurant). Leitung: Musik-

7 bis 10 Uhr direktor Feleczik.

Jahresschau-Festwoche

mit Feuerwerken, Illumination, Revue, Blumenkorso, Sonderkonzerten, Volksfest, Kinderfest und vielen anderen möglichsten Veranstaltungen.

Lichtspiele: 10-12 Uhr Vorführung von Fach- und

3-9 Uhr Werbefilmen

Programm des sprechenden Turnes.

Neueste Meldungen (Dresden W. T. R.) Tri-Ergo-Photo-Electro- u. Verplatten-Konzerte. — Donnerstag, 18. August, 6.15 Uhr, Klavier-Konzert von Professor Walter Petzel.

Dauerkarten: M. 12,-, M. 5,-.

[1200]

V.-O. - Lichtspiele

im Volkshaus Dresden-Ost
Schandauer Str. 72, Ecke Altenberger Straße

Abs Donnerstag bis mit Sonnabend (16. bis 20. August)

Überflüssige Menschen.

6 Akte! Der erste deutsch-russische Gemeinschafts-Großfilm.

Außerdem: (w.o.s.)

Grosses Beiprogramm mit neuerster Emek-Wochenschau.

Vorführungen 1/2 und 1/2 Uhr —

BREMEN - SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den Deutschen Siedlungsgebieten
Ciaförförfen: São Francisco do Sul und Rio Grande,
Gervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebten Dampfern des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN
Kostenlose Auskünfte erteilt:
Generalvertretung Dresden Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Prager Straße 40, und die übrigen Seetaktverträge.

Das Qualitätsrad



für Leibermann!

Drehnabor 3 Jahre Rahmen-Garant. 100 M.

Excelsior 1 MHL im Gebrauch 95 M.

Opel Orgus-Musthättung 98 M.

Bubifla Orgus-Musthättung 90 M.

Sachsen Orgus-Musthättung 85 M.

Spezial Orgus-Musthättung 70 M.

Gill. Räder 65, 60, 45, 40 M.

Große Auswahl in Südketten, Torpedo,

Grech, Victoria etc.

[1211]

Raschling und
Mathematik nach Vereinbarung!

Fahrrad-Krause

Freiburger Platz 1 u. Freiberger Str. 125 (alte)

Die Fahrradmaterialien Schraube u. Seile kaufen man bei

Paul Seidel, Oppenstraße 12. [1202]

Geleitstrasse Bei Geleitstrasse
aussergewöhnlichen gebrauchten Fahrräder

Ego! Nach Dr. Liebermann

innerer, äusserer, Weißlack. Keine Einführung.

Keine Versicherung. Zu haben in allen ordentlichen

Stadtteilen. — — — — — Apotheken, Dresden-N.

Steinstraße 8. [1203]

Wir suchen

1 lernende Verkäuferin

schule, mit höherer Schulbildung,

engl. Sprachkenntnisse erforderlich.

Deutschischer Arbeitsnachweis

Dresden u. Umg.

Abteilung Vertriebserziehung und

Vertriebenenberatung

Materialstraße 17. Fernzul: 2581 u. 2681.

Freiberg 15286

von 10 bis 2 Uhr, außer Sonntags.

[1212]

Werkzeit: 8. 1/2, 1/2, 9 Uhr

Sonntags: 8. 1/2, 1/2, 9 Uhr

schweizerhäuschen

schweizer Str. 1. — Telefon 41118 — Linien 8, 10, 15, 26

7 Uhr: 110571

Wollstümlicher Tanz.

No-Va-Co Varieté

Da im Monat August

das Central-Theater

Varieté spielt, werden

keine Notstandsauf-
stellungen statt.

Wiederbeginn Anl.

[1203]

Königshof-Theater

Verkauf: Röba

Montag 8 Uhr:

Die große Revue

2. Teil: 161338

14 neue Bilder

Schnellige Aufführung.

Preis nur 50 Pf.

Volkshausbuchhandlung

Wettinerplatz

[1213]

Riesen-Erfolg!

Der Kampf der Führer zweier riesiger Viermastsschoner mit

Sturm und Wellen und um die Liebe einer schönen Lady

7 Akte nach einer Erzählung von Dennison Clift.

Die Hauptrollen spielen

William Boyd und Elinor Fair

die berühmten Hauptdarsteller aus "Weigaschiff"

[1214]

Werkzeit: 4. 1/2, 1/2, 9 Uhr

Sonntags: 8. 1/2, 1/2, 9 Uhr

[1215]

1 Posten gebr. Fahrräder

20. 25. 30. 35. 38. 40. M. usw. verkauft

Krausos Fahrradhaus, Freiberger Platz 1

und Freiberger Straße 123. [1216]

[1217]

• Putzmauer •

wurden eingefügt

Löschwitz, Ludwig-Richter-Straße.

Blumenmeister Richter, Löschwitz.

[1218]

Das arbeitende Sachsen

Im Vogtland — Ein lebender Leichnam — Klingendes Elend

Von Erich Kraus, Blauen

Als erster Aufsatz der Reihe „Das arbeitende Sachsen“ erschien „Geburts“ in Nr. 174 vom 28. Juli, als zweiter „Kinder“ in Nr. 179 vom 3. August, der vierte wird die nächste Woche behandeln.

„Vom Reichenbach hört Sachsen auf“, sagt der Vogtländer. Er denkt dabei an die stiefmütterliche Behandlung seiner Heimat bei der Verteilung der in den letzten Jahren so geringen wirtschaftlichen Chancen.

Auch der Arbeiteragitator sieht die jährlische Grenze beider hinter dem Städtedreieck Reichenbach—Wohlau—Reichenbach. Und er denkt dabei an das Räuber- und Soldatenpiel der Volkszeit, an die Monate, da Blauen ein Vorort Hitler-Pauers war, und an alle die Wahlresultate der letzten Jahre.

Es ist von soziologischer Bedeutung, daß die Hauptverkehrslinie des südwestsächsischen Vändereifels nach der Überführung mit dem Industriegebiet Greiz-Reichenbach in einigen unwilligen Kurven nach Blauen hinaufwinkelt, um dann in jöher Wendung, noch am Rande der vogtländischen Metropolis umzudrehn, wieder nach der Landesgrenze abzuwegen und der ersten bayerischen Stadt zuzugrenzen. Was sonst noch auf gefestigten Wegen durch die vogtländischen Hügelwesen stampft, sind Eisenbahnen zweiter und weiter Ordnung. Sie winden sich durch das schwierige Gelände, arbeiten sich auf weiten Umwegen an ihr Ziel heran und hören plötzlich auf irgend einem traurigen Sachbahnhof aus.

Restengeblieben, Panne auf hilfloser Strecke — das ist die Zukunft des Vogtlands.

Vor dem Krieg wuchs in den grünen Tälern ein Fabrikgorgeum nach dem andern auf. Jedes dritte Haus baute an, in zwei, drei Städten aufzufüllen. Früh und abends waren Bahnen, Bäume und Wege von Arbeitervierteln bewölkt, aus Böhmen, Bayern und Thüringen kam ununterbrochen Zuwanderung. Die Städte verdienten gut, sie gaben was aus, und die Lebenslust der Blauener Städteradel hat sich im Volksmund erhalten bis auf den heutigen Tag ... heute, wo sie arm sind wie Kirchenmäuse einer Gemeinde mit recht viel Dissidenten.

Der Krieg hat die vogtländische Spitzen- und Städtereiindustrie gelähmt, und keine Bandagistenfazie kann sie wieder in flotten Gang bringen. Nur eine Eigenleistung bringt Blauen jetzt noch fertig: Es marschiert eins mit an der Spitze der Arbeitslosenstatistiken.

Fabrikanten, in ihrer Mehrzahl ohne die Unternehmertradition eines der alten Unternehmerfamilien in Gera oder Chemnitz Emporionlinige, dreifach rücksichtslose Ausbeuter, die ihnen reich werben wollen und denen die erste Verbindung des Weltmarktes das Dach über den Kopf zusammensetzt. Arbeiter, bis auf den kleinen Teil aus entwirselten Industriezentren zugewanderten, unbekümmerte Nutznießer der örtlichen Konjunktur, ablehnend gegenüber jeder gewerkschaftlichen Versicherung. Kloßkampf — lächerlich für einen, der selbst demnächst eine Stichmaschine im Hinterhaus aufstellt. Aber als es sein solches Demnächt gab: Zusammenbruch auf der ganzen Linie. Organisatorischer Zusammenschluß? Sie gehen nur den langen Weg, nicht das Ziel. Keiner Wildromantiker konnte ihr Hauptmann werden, jeder harfespieler Proletarier ihr Messias. Auch im Frühling — zwei Stunden Fahrt entfernt ist strahlender Reichtum ausgeschüttet — kommt ein grauer Himmel über dem Vogtland.

Seit einigen Wochen entlässt Nachfrage nach Arbeitern den trocken ständiger Auswanderung vollgestopften Arbeitsmarkt. Die Textilindustrie zieht wieder an. Wenn in den besetzten Industriegebieten alle Schornsteine rauchen, dann singt es auch in den vogtländischen Fabrikhöfen langsam wieder zu klappern an. Die Baumwollspinnereien und Webereien haben Hochkonjunktur. Samtgarn- und Wolltextilspinnereien beschäftigen ihre Arbeiter wieder voll. Herren- und Damenstoffwebereien sind im Gange. Und sogar die Blauener Städterei erholt sich. Noch wird die Hoffnung auf den Bestand der guten Konjunktur von der Erinnerung an die lebte schnell vorübergegangene Belebung getröst, aber es geht doch ein Aufatmen durch die auf Geduld und Verberothe der Textilindustrie verhenden vogtländischen Orte. Und wenn es nur ein paar Monate sind! Nur einmal raus aus der Stempelofademie und aus den Schulen beim Halbstoffindustriemärkte und beim Abgängergeschäft!

Die Arbeitsfamilien im Vogtland haben entsprechende Jahre hinter sich. Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit ließen den Textilproleten nach anderer Arbeit umschau halten. Insgesamt an ein paar Quadratmeter Erde und an einer rostigen Kleintierstall, vom Heimattäfelchen (mit Unfallverletzung) täglich vernagelt: „Bleibe im Dorfe und nähere dich deinem.“ Strich er um die ausgehornten Färbefäden und erblinben Berghäusern. Die Verpflanzung anderer Industriezweige fand nicht über die Erde in den kommunalen Parlamenten hinaus.

Was wird geschehen, wenn der Aufstieg der Wirtschaft von heute wieder in das rote Tal zurückrollt? Die vogtländischen Spinnfabrikanten sind nicht imstande, den Markt zurückzuerobern. Sie waren intelligent genug zur Duzendware. Der Qualität stehen sie mit einer Feindseligkeit gegenüber, die ihnen Herzengangelegenheit ist. Heute schon, also am Anfang der Lederherstellung, fehlt es bereits an Facharbeitern. Die Politikpolitik der vogtländischen Unternehmer und ihre Begeisterung, Nachwuchs angulieren, werden der Krise von übermorgen das Tor öffnen.

Als sich die vogtländische Spize noch nicht zu Tode gelegt hatte, war der Städtemaschinenbau ein lebendes Gesicht. 2000 Proletarier aus Blauen und den Nachbarorten hatten in der vogtländischen Maschinenfabrik U.G. für den täglichen Bedarf zu arbeiten. Eine Anstellung in der Bomag stand so hoch im Kurs wie ein Beamtenposten mit Rentenanspruch. Wer in die Bomag kam, der war berichtet und aufgehoben, der konnte heiraten und Schulden machen.

Heute trottern an Stelle der strohbreit marodierenden Bonnagregimenten frühlingsmorgens aufgelöste Gruppenflossen nach dem lebenden Fabrikleibnam, und an Jahntagen ergiebt sich nicht mehr der Geldstrom aus einigen tausend Bobnitten in die vergnügungslustige Stadt. Die Bomag schlafst trotz ihrer direkten Direktoren und trotz den lautesten Ansprachen kommunistischer Betriebsratsmitglieder. Und der kleine Elsterbahnhof lädt das Gras zwischen den Bomagangriffen nieder.

Was sonst noch neben der Bomag besteht, mittlere und

kleine Reparaturbetriebe für Stichmaschinen, gähnt mit verwaisten Höfen in die Straßen. Auch die schnell erworbene Mitgliedschaft in volkswirtschaftlichen Arbeiterverbänden konnte die letzten Unentbehörlichen nicht vor der Mündigung retten. Der Zug rieselt von den Bänden, der Regen möchte die Namen der Eigentümer ab, und die Grundstücksanwohner müssen das Baupolizeiamt auf den drohenden Einsturz des Schornsteins aufmerksam machen.

Über das Vogtland hat auch seinen Stolz. Es reicht nicht nur nach Leinenweben. Doch oben an der tschechoslowakischen Grenze, im „Klingenden Tal“, leben seine Lieblinge: die Musikkästen zum ummauen machen.

Vom Bahnhof Adorf, wo die dreidigen Geigenküsten verladen werden, als wenn es Bräutlingsbüchsen wären, vrustet eine Nebenbahn nach Markneukirchen und Klingenthal hinunter. Entzückende Talpartien, dunkle Bergkulissen, ruhigende Wasser und überall verstreute zierlich kleine Häuschen. Eigentlich kommt man gar nicht aus den Häusern heraus. Es fährt sich gut mit dem federnden Autobus durch diese Geigenmachergegend, durch alle diese Dörfer und Städte in der Herrlichkeit der Berglandschaft. Und es ist wie im Kindermädchen: Handwerker, die eigentlich Künster sind, basteln an den Instrumenten herum, und ihr Ober vernimmt bereits den Tamburton, den bald ein berühmter Solist dem geheimnisvollen Hals entlockt. Das klingt und klingt aus allen Häusern, und es ist eigentlich ein Wunder, daß die Operette, die doch das „Klingende Fliegende Wien“ längst ausverkauft hat, nicht schon auf dieses klingende Tal im Vogtland ein Auge risisiert hat.

Gemeiß, es gibt mancher Künstler in seinem kleinen Haus am vogtländischen Grenzwall, und es kommt manche kostbare Geige aus diesem abseitigen Winde in die große Welt. Aber mit der frühgewerblichen Meisterpoesie ist es nichts.

Zumal jetzt nicht! Es geht ihnen schlecht, diesen Künstlern des Klingenden Hohes. Der Krieg hat auch ihnen den Auslandsmarkt verstopft. Und im Inland regieren die Geldknappheit infolge der unzulänglichen Börse und — das Radio.

Der Verkauf einer Meistergeige können die elichen taudigen Instrumentenmacher im Markneukirchen-Klingenthaler Bezirk nicht leben. Sie müssen Massenartikel in Waffen absetzen. Der Verleger zahlt für ein Dutzend Geigen in manchmal Lumpige sechzig Mark. Oft verkauft er eine davon so teuer, daß er zwei Dutzend Geigen vom Instrumentenmacher kaufen kann. Das ist die göttliche Weltordnung! Singen Sonntags die Glocken, die im Klingenden Tal besonders feierliche Töne haben. Sechzig Mark für ein Dutzend Geigen, für zweihundert Arbeitsstunden, für Werk-

zeuge, Brot, Milch, Arbeitskraft, Freude, Künstlerstola, für alles. Da ein Geigenbauer von Gottes Gnaden natürlich nicht im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert sein kann, haben die Verleger Aussichten, daß Dutzend Geigen auch fernerhin so billig einzukaufen — trotz höheren Materialpreisen und Lebensmittelpreisen.

Der Meisterstola verbietet den Instrumentenmachern auch, sich als Heimarbeiter zu fühlen, denen nur genossenschaftlicher Zusammenleben mit Absatzregelung helfen könnte. Aber lassen sie ihre oft bedeutenden Häbigkeiten untergeben, verzichten auf Qualitätsarbeit und verschleudern ihre Geigen, Celli, Mandolinen und Gitarren an den Verleger, der seit einer Begründung hat, den Preis zu senken.

Zu der Harmonika-Industrie ist die gleiche bittere Not zu hause. Mindestens die Hälfte der Beschäftigten sind Heimarbeiter. Es ist nicht einfach, diese Heimarbeiter, die sich zum Teil Hausgewerbetreibende nennen, zahlmäßig zu erfassen. Familienangehörige, Kinder, auch die kleinen, die am Heimarbeit mit herangesogen werden, sind bisher auch nicht annähernd gezählt worden. Nicht nur die Eltern, sogar die Lehrer sehen solchen statistischen Versuchen den größten Widerstand entgegen! Es ist nicht übertrieben: drei Viertel aller schulpflichtigen Kinder müssen zum Schaden ihrer Gesundheit und Schulbildung daheim mit verdienen helfen! In den engen Stuben, die zugleich Wohn- und Arbeitsträume sind, müssen die Musikinstrumentenmacherfamilien von früh bis spät arbeiten, wenn sie nur bunt und nicht verhungern wollen. Die Klingenden Märchenhütten entpuppen sich gar bald als armelige Löcher voll Leim- und Bälgegestank. Bei einem Stundenverdienst der Familie von 20 Pfennig, von denen noch Ausgaben für Brot und Kleidungsverbrauch abgehen, reicht es nicht zu einem Bett für jedes Familienmitglied, nicht zu einem Happen Fleisch täglich, nicht einmal zum Sattelfüttern mit den so oft besungenen vogtländischen Klößen.

Verbraucht, ausgehungert, von Sorgen ausgedörrt, soll der Instrumentenmacher seine viel Nervenfratze erfordern, Qualitätsarbeit verrichten. Schon vom 25. Lebensjahr an lädt seine Leistungsfähigkeit nach. Die Gesellschaft der Not treibt ihn zu schneller Arbeit. Und die technische Rückständigkeit beschleift den Regen. Das Endresultat ist: Qualitätsverringerung. Fortschrittsreiche Industriegebiete bedrohen schon die Klingenthaler und Markneukirchner Instrumentenbauer. Der Verleger und Unternehmer können das übersehen. Sie halten ihre Profitrate. Mag der Heimarbeiter sehen, wie er auskommt!

But führt sich's mit dem federnden Autobus durch das Klingende Märchen. Wie aus kindlichen Erinnerungen grünen die kleinen Häuschen vom Bergabhang. Breit ist der protzige Jugendstil der Unternehmervillen in der Kraft ummauerter Gärten. Und im nahen Bad Elster hüpfen die Tennisspieler, die Kurkavalle schmettern über die elegante Promenade. Die Polizei, stolzlich anzusehen, und die Preise halten die neuartigen Proletarier aus Adorf und Markneukirchen fern. Und die fließenden Autos werfen Staubwolken auf die Wunderer am Wehrand.

Dresdner Chronik

Die Witterung der Stadt

Von Dr. Gustav Hoffmann

Die Stadt hat eine besondere Witterung, die durch das Zusammenwohnen der Massen herbeigeführt wird. Diese Witterungsverhältnisse, die das zusammengehörige Wohnen bewirkt, sind ungünstig und ungefund, und darum verdienten diese Verhältnisse unsere Beachtung, damit wir sie für die Zukunft vermeiden können.

So haben die gewaltigen Ruhemengen, die über den Städten lagern, nicht nur eine direkt schädliche Wirkung, sondern auf empfindliche Personen: der Einfluss, den der Ruh auf die atmosphärischen Veränderungen hat, ist noch stärker und wichtiger.

Es ist festgestellt, daß gute Kondensation von Wasserdampf die Anwesenheit von Kondensationskörnern erforderlich ist. Darum spielt Ruh und Ruh bei der Nebelbildung eine große Rolle. Je zahlreicher die Ruh- und Ruhwassertropfen in der Luft vorhanden sind, um so mehr ermöglichen sie die Nebelbildung.

Aus diesem Grunde ist die Nebelbildung auch in den verschiedenen Städten verschieden. In London und Hamburg ist sie besonders groß und ebenso in Berlin, wo sich die Raummasse bei Windstill in etwa 40 Kilometer Entfernung mit 5 bis 10 Kilometer Breite bemerkbar macht.

Aus denselben Gründen ist die Nebelbildung auch in den leichten industriellen Zehngäten mit ihrem steigenden Rohlärmbruch gewachsen. München hatte z. B. in den Jahren 181 bis 1906 50 Nebel Tage im Jahre, 1901 bis 1906 aber 80.

Durch diese Nebelbildung im städtischen Raum und Ruh unterscheidet sich auch der Städtebau vom Landnebel. Der Städtebau mit seinen vielen Parkfeldern bleibt oft nach lange Seiten, wenn die Temperatur schon über den Taupunkt gestiegen ist, während sich der Nebel im Freien dann schnell verflüchtigt.

Darum sind das Geschäftsviertel und das Industrieviertel kein Raum zum Wohnen. Darum ist auch das dichte Massenwohnen unter dem Walde der Schornsteine ungewöhnlich, und es ist erstaunlich, daß die Luftqualität jetzt in steigendem Maße zu einer Wissenschaft vom Wohnen wird. In diesem Sinne fand sie täglich auf der ersten Wanderversammlung des Vereins für Wasser-, Boden- und Lufthygiene Beachtung, wie auf sie auch in den neuen Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Medizin verhältnismäßig hingewiesen wird.

Die Siedlungen der Menschen müssen brauchen sein, und zwar abseits der Hauptverbindungen der Stadt. Bei der Gründung der englischen Gartenstädte ist darauf planmäßig Rücksicht genommen. Das gleiche hat für die Besiedlungspläne unserer Städte zu geschehen. Was die Verhinderung der Winddrift im Besiedlungspläne der Stadt bedeutet, haben Untersuchungen in Eiffel gezeigt. In je 100 Meter frischgefallenen Schnee wurden drei Kilometer vor der Stadt in der Hauptwindrichtung 0,03 Gramm schwererer Schneeflocken gesammelt, aber auf seiten der Hauptwindrichtung nur 0,06 Gramm. Das ist nur ein Funke.

So ist die Luft brauchen und abseits der Hauptverbindungen reisen und die Nebelbildung schwächen, dadurch aber die Sonnenwirkung intensivieren. Denn der Hauptnachteil der Nebelbildung für den Menschen ist die Herausförderung der Wirkung des Sonnenlichts durch den Nebel.

Wegen dieser Schwäche der menschlichen Gesundheit durch den Nebel müssen die Wohnhäuser von den Arbeitsstätten räumlich getrennt sein. Wie den Nebel beginnenden Kondensationsferne sind abseits von den Schornsteinen der Stadt wesentlich geringer.

Selbst in ausgesprochenen Industriegebieten. So wurden z. B. in Essen in der Stadtmitte 207 000 Kondensationsferne im Kubikzentimeter festgestellt gegen nur 51 000 Ferne an der äußersten Stadtgrenze. Und dementsprechend ist die Wirkung des Sonnenlichts. Darum müssen die Menschen draußen wohnen. Wenn aus diesem Grunde Hamburg nur 28 Prozent des möglichen Sonnenlichtes erhält und in den Monaten Dezember und Januar gar nur 8,7 und 10,5 Prozent, so zeigt das, wie sehr leider die Massen gesundheitlich benachteiligt sind, die im Stadtinnern wohnen.

Ein Heilmittel ist darum für die Städte der Regen. Der Regen reinigt die Städte. Die schweflige Säure, die den Schornsteinen der Stadt entsteigt, oxydiert in der Luft zu Schwefelsäure und diese wird durch den Regen zur Erde geführt. So ist das Regenwasser in der Stadt anders beschaffen als auf dem Lande.

Auch noch andre Momente wirken bei der Nebelbildung in den Städten mit. Dazu gehört die vermehrte Windstärke in der eingebauten Stadt. In den Straßen der Stadt ist die Windstärke regelmäßig gemindert. Die Windgeschwindigkeit ist vor der Stadt oft doppelt so stark wie in den Straßen der Stadt. Diese Stagnation ist nicht direkt nachteilig für die Gesundheit des Menschen, weshalb Kinderspielplätze auch nur bei der Möglichkeit freier Windbewegung zu schaffen sind, diese Stagnation trägt auch mit zur Nebelbildung bei.

Darum müssen die Menschen frei wohnen, da wo der frische Wind durch die Straßen und Gärten lohnt und die Sonne in ihrer ganzen ungeminderten lebensfördernden Kraft wirken kann.

Die Schulverhältnisse in Reich

Der Elternrat des 46. Volksschule im Stadtteil Dresden-Reick hatte die Eltern des Schülersitzes zu einer Versammlung eingeladen, in der er Bericht über den Stand der Schulneubaufrage gab. Mit Bezeichnung nahm man von dem Beschluss Kenntnis, wonach Mittel für den Schulneubau bewilligt sind. Weniger Zustimmung fand die Absicht des Rates, zunächst nur 16 Klassen zu erstellen. Großen Unwillen erregte es aber, daß das Schulamt nicht gewillt ist, sofort neue Klassen zu errichten, trotzdem die Verade bezugsferdig ist und 120 Kinder andere Schulen besuchen müssen. Außerdem sind noch 20 Wohnungen während der Ferien durch kinderreiche Familien bezeugt worden. Bei 54 anderen Wohnungen steht der Eingang in der nächsten Woche bevor. Der Elternrat machte folgenden Vorschlag: „Am ersten Schultage nach den Ferien sollen die betreffenden Eltern (mit Ausnahme solcher, deren Kinder die 1. Klasse besuchen) ihre Kinder aus der anderen Schule anmelden und an der 46. Volksschule anmelden. Sie sollen sich keinesfalls abschließen, sondern auf ihrem Wunsche decharren. Auch bei Zurückweisung sollen sie ihre Kinder fortgesetzt der Schule zur Verfügung stellen, um das Schulamt zu zwingen, endlich einmal die gesetzwidrigen Zustände zu beheben; denn das Schulamt darf nicht bloß die Einhaltung des Ordnungsgesetzes von den Eltern verlangen, es ist ebenfalls verpflichtet, selber danach zu handeln.“ Dieser Vorschlag des Elternrates fand allseitige Zustimmung. Der Elternrat ermahnte die Eltern ganz besonders, sich nicht durch ein Strafandrohungen einzuschüren zu lassen. Die Eltern sind jederzeit der Unterstützung durch den Elternrat fähig.

Das Schulamt teilte zu dieser Schilderung der Schule folgendes mit: Der Beschluss der Elternversammlung der 46. Volksschule ist ohne vorherige Kenntnis des Sachstands gefaßt worden.

Das Schulamt hat schon vor Wochen Haushälften herausgegeben, um auf Grund dieser Listen eine Neuordnung der Massen in Reich vorzunehmen. Von den in der fraglichen Rötsch angegebenen 120 Kindern scheinen 48 aus als höhere Schulen, katholische Schulen und Hauptschulen besuchend. Für weitere 81 Kinder haben die Eltern das Verbleiben in den jetzt besuchten Schulen gewünscht, so daß nur 50 Kinder für die Umschulung nach Reich in Frage kommen. Für diese Kinder und zur Erfüllung überzeugter Massen der Dresden beim Volksschulrat den Antrag auf Zeitung bzw. Neuordnung von vier Klassen bei der 46. Volksschule bereits gestellt, nach

Unternehmerhege

Wohin treibt die DKB-Führung?

Das Reichsknapphaushaus ist den Grubenherren, vor allen den mitteldeutschen Braunkohlenunternehmern, ein Dorn im Auge. Ihr Liebermann vertritt ja nicht dank der Machtszeit der faschistischen Reichstagsfraktion — der Antagonisten der nationalen Abgesetzten Vergold und Kammer — auf Aenderung des Reichsknapphaushaltsgesetzes sowie von der Tageordnung abgestellt —, aber die Herrschaften sind nicht los. Ihre Antrag wünscht es den kaufmännischen Unternehmern im Bergbau freigesetzt werden soll, zwischen der Beleidigung in der Angestelltenpensionskasse der Reichsknapphaushalt und der Arbeitsmarktpolitik für Angestellte zu wählen, der praktisch auf eine Entlastung des Arbeitgeber von der Betriebsabgabe und auf eine Spaltung des Angestelltenpensionskassenhauses hinausläuft, wird im Herbst erneut wieder im Reichstag auftauchen. In der Zwischenzeit wird auch im Vande mit unannten Abgeordneten für diesen anderen Stimmung gemacht. So wird zur Zeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ein Flugblatt „Aenderung des Reichsknapphaushaltsgesetzes“ verbreitet, mit dem man Angestellte und Arbeiter, kaufmännische und technische Angestellte zusammenfassen will.

Auf dem Flugblatt wird behauptet, daß die Böhne und Schäfer im Braunkohlenbergbau im letzten Jahre die Fachgruppen seien. Dabei ist es Katastrophe, daß im November 1925 auf eine sonstige Lohn- und Gehaltssteigerung eingetreten ist und trotz guten Gewinnen die Grubenbesitzer jede weitere Gehöhung verweigert haben. Der vor einigen Wochen gefallene Schiedsentscheid eine Gehöhung von nur 5 Prozent vorschlägt, ist auf Begebenen der Unternehmer nicht für verbindlich erklärt worden. Und dann spricht man von vielseitiger Lohn- und Gehaltssteigerung! Die schon wiederholte Behauptung, daß die Böhne der Braunkohlenarbeiter und Angestellten die kaufmännischen Leistungen des reichen Steinbrüchebergbaus mitfinanzieren müssen, wird auch auf dem Flugblatt wieder aufgetragen. Wie oft soll dieser Schwund noch aufgelöst werden? Tatsache ist, daß der Aufschwung und Spezialisierung erhebliche Zusätzliche an die Reichsknapphaushalt zur Unterstützung der Arbeiter, Witten und Münzen in den schwachen Bergbauregionen abgenommen. Der Broke ist durchsichtig; man will die Braunkohlenarbeiter gegen die Steinbrüche aufstellen und Kaufmännische und technische Angestellte gegeneinander ausspielen. So heißt es, daß der technische Unterlage-Angestellte nach Vollendung des 50. Lebensjahres eine erhebliche Summe an Altersturzgeld bezieht, während der kaufmännische Angestellte in dieser Zeit noch Beiträge leisten müßte. Demnach wird beschworen, daß die Altersturzgeldsumme den Bezugsberechtigten durch entsprechende Zusatzbeiträge selbst aufgebaut wird; weiter wird beschworen, daß in der Höhe des Beitrages für kaufmännische und technische Angestellte nach den östlichen Vorkrisen überhaupt kein Unterschied besteht. Zum Schluss wird in dem Flugblatt erklärt, daß die deutschnationale Reichsversammlung nach Bekleidung der Angestelltenfragen sich auch für die Interessen der Arbeiter einzusetzen werde. Mit dieser harmlosen Nebensatz deutet das Flugblattreiter an, darauf es ihnen in Zukunft ankommt: daß ganz das Reichsknapphaushaltsgesetz folgt aus den Angestellten gehoben und bestätigt werden soll. Der Antrag Vergold-Lembach zur Angestelltenpension ist nur die Einleitung dazu.

Wer hinter diesem Flugblatt, hinter der ganzen Aktion gegen das Reichsknapphaushaltsgesetz steht, zeigt folgendes Rundschreiben, das ein glücklicher Auffall dem AfA-Bund in die Hände gespielt hat. Das Rundschreiben lautet:

Arbeitgeberverband Vorname Braunkohlenwerke, G. V.

Vorne, den 29. Juli 1927.

Rundschreiben Nr. 27.

an alle Betriebe!

Reichsknapphaushaltsgesetz.

Zg. Nr. 151 / Berichtsblatt.

Anliegend übermitteln wir Ihnen eine Anzahl Flugblätter, bzw. einen vom Reichsknapphaushaltsgesetz entgangenen Antrag wegen Änderung des Reichsknapphaushaltsgesetzes.

Diese bitten Sie, diese Flugblätter an Ihre Angestellten zu verteilen.

Mit Glückauf!

Die Geschäftsführung
G. V.

Auch dem letzten Angestellten und Arbeiter muß also klar sein, wohin die Reise gehen soll. Die Braunkohlenunternehmer wollen von der ihnen unangemessenen Beitragsabgabe zur Knapphaushaltssicherung befreit werden. Zu diesem Zweck spielen sich die Führer der Gelben und Stoßhelden als Interessenvertreter der Arbeiter und Angestellten auf. Bei dieser Konsolidierung darf natürlich deutschnationale Arbeitnehmervertreter nicht fehlen. Herr Lambeck, namhafter Vertreter des Deutschen Arbeitnehmerverbands, kam in Rom mit Herrn Leopold, dem Direktor der Reichsknapphaushalt, einem ganz besonders schiefen Vertreter der Unternehmerinteressen, — ein zeigendes Bild!

Gewerkschaften

Schwäche oder Reform?

Zur Neuordnung der Arbeitsmarktwirtschaft

SPD. Die erste Aufgabe, die der vorjährige Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsmarktwirtschaft sofort nach seinem Zusammenschluß zu bewältigen hat, ist die Um- und Neubildung der Arbeitsmarktwirtschaft. Wie in § 2 des Arbeitsmarktwirtschaftsgesetzes bestimmt ist, kann der Vorstand der Reichsanstalt nach Anerkennung der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter oder Landesarbeitsämter im Benehmen mit den oberen Landesarbeitsbehörden die Grenzen der Arbeitsämter und der Landesarbeitsbehörden und Verschriftlichung wirtschaftlicher Zusammenhänge ändern; er kann Besitztum aufzuladen, Einfriedungen aufheben und nach Bedarf neue schaffen.

Die Neuordnung der Arbeitsmarktwirtschaft ist ein schweres Ding Arbeit. Es wäre verfehlt, die Gefahren und Widderstände, die einer rein sozialen Lösung des Problems entgegenstehen, leicht zu nehmen. Tausende Wünsche und Bedürfnisse werden bei der Neuordnung der Besitztum gemacht werden. Viele dieser Wünsche können nicht erfüllt werden, wenn nicht der vorjährige Vorstand der Reichsanstalt beim Legen der Grundmauern Stützen setzt. Leistungsfähige Arbeitsmarktwirtschaft — das ist das Gebot der Stunde. Ausgewogene Arbeitsmarktwirtschaft haben keine Erfahrungserprobung mehr. Was soll zum Beispiel eine Arbeitsmarktwirtschaft wie der der Freistaat Sachsen, der 10 kleinen Arbeitsmarktwirtschaften umfaßt, von denen wenig wie recht unterscheiden, im Augenblick nur eines mehr als 20 Gemeinden zu trennen hat? Solche Gebilde sind nicht lebensfähig. Es geht hier ähnlich wie beim Aufbau der Arbeitsgerichte, manchmal waren die Organisationen hier und dort nicht ohne weiteres in Parallelen stellen kann. Die Zahl der Arbeitsmarktwirtschaften wird erheblich

geringer werden. Gegenüber der Befürchtung, daß das Ende bald durch die größere Entfernung der ländlichen Arbeitslosen vom Sitz des Arbeitsamtes in eine schwierige Situation führt, darf daran erinnert werden, daß der neue Arbeitsmarktwirtschaft sich vom alten durch stärkere Initiative unterscheiden soll. In der Zeit der Nazis und Hitlerdiktatur darf die Entfernung zwischen den ländlichen Arbeitslosen und dem Sitz des Arbeitsamtes, das einen gut funktionierenden Aufstand eingerichtet hat, seine große Rolle spielen. Der moderne Arbeitsmarktwirtschaft soll ja nicht wie der alte, bürgerlich aufgepflanzte Nachweis die Dinge nur an sich heranbringen lassen, sondern er soll in der Aufförderung der Arbeitsmöglichkeiten zeigen, was er kann.

Von dem wirtschaftlichen Zentren des Reiches aus muß die Arbeitsmarktwirtschaft ausstrahlen. Das wirtschaftliche Gesicht Deutschlands ist ein anderes als sein länderpolitisches. Nicht die politische Gliederung des Reichs, das heißt die Länder, Provinz, aber Gemeindegrenzen, sondern die Linien der wirtschaftlichen Entwicklung müssen den neuen Grundriss der Arbeitsmarktwirtschaft bestimmen. In dieser Kernfrage darf es keine schwächeren Rückständen auf altherab Sonderwünsche, total oder partizipative Interessen geben. Werden in irgendeinem Teil des Reiches derartige Sonderwünsche berücksichtigt, dann gibt es kein Halten mehr. Deshalb drohen Gefahren nach der vorläufigen Fortsetzung der Reichsanstalt von vorherin mit unverhinderter Zäsur entgegentreten. Jede Anerkennung des Grundrisses an Sonderwünsche bringt Verkrüppelung, Starz und Unbeweglichkeit in den Organismus des neuen Arbeitsmarktwirtschafts. Das gilt so aber gerade zu vermeiden; denn die wirtschaftliche Entwicklung steht nicht still und in Zukunft muß sich die Arbeitsmarktwirtschaft immer wieder von neuem elastisch dem Wechsel der Standorte der Industrie und der Fluktuation der Arbeiterschlüpfung anpassen.

Nicht die Unterstützung, so wichtig sie auch sein mag, ist beim Arbeitsmarktwirtschaftsproblem die Hauptaufgabe, sondern die planmäßige Arbeitsmarktpolitik. Diese ist aber nur möglich, wenn die neue Arbeitsmarktwirtschaft in der Struktur der Wirtschaft nicht aber in länderpolitischen, gemeindepolitischen und partizipativen Grundsätzen verändert wird.

Steigende Teuerung

Die Preiskurve ist in weiterem Steigen begriffen. Die Großhandelspreise stellen sich in der letzten Woche wieder um 0,8 Prozent höher als in der Vorwoche. Die Preise gelten also heute schon sehr deutlich das Bestreben, sich der erhöhten Kaufkraft der Beamtenschaft, die günstigsten Zeiten seit im Winter 1923 bewerkstelligt machen könnten, anzupassen, d. h. in Wahrheit die Preise schon heute auf ein Niveau zu heben, das durch die Herstellungswerte nach keiner Richtung hin bedingt ist. Es handelt sich um eine reine Konjunkturmöglichkeit, der dieselbe Reichsregierung, die die Gehaltsaufhebung massiv verschleppt hat, totallos gegenübersteht.

Reichsangestellte. Bereits seit Monaten stehen die am Reichsangestelltenvertrag beteiligten Organisationen mit der Reichsregierung in Verhandlungen über die Regelung der Überarbeitszeit der Angestellten in den Reichsverwaltungen. Da die letzten Verhandlungen am Sonnabend scheiterten, haben die Tariforganisationen beim Reichsarbeitsminister die Durchführung eines Schlichtungsverfahrens beantragt.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, der sich zur Zeit auf einer Informationsreise durch Skandinavien befindet, kommt am Donnerstag abend in Kopenhagen an, wo er sich zwei Tage aufzuhalten wird. Von dort geht er nach der Hauptstadt Norwegens und dann nach Schweden und Finnland. Thomas will sich vor allem an Ort und Stelle über die Ausführungen der Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommen unterrichten.

Wirtschaft

Erhöhung des Einsatzes der neuen Reichsbanche

Das Reichsfinanzministerium hat sich entschlossen, den Zehnt, den es im Februar dieses Jahres gemacht hat, dadurch wieder auszugleichen, daß man die Anleihebedingungen der Reichsbanche wesentlich verbessert hat. Bekanntlich hatte sich nach der Vergabe der Reichsbanche gezeigt, daß bei einer Verzinsung von fünf Prozent der Anleihenmarkt nicht auf der Höhe des Bedienungskurses festgehalten werden konnte. Das Reich sah sich so genötigt, Anleihen im freien Markt aufzunehmen, um einen so großen Ausstoß zu vermeiden. Auf diese Weise wurde dem Reich der tatsächlich zustehende Ertrag wesentlich verringert. Jetzt wurde der Zinsstab für die Zeit bis 1934 — dies ist der Zeitpunkt, an dem die erste Auslösung der Reichsbanche stattfindet — von fünf auf sechs Prozent erhöht. Diese Maßnahme wird dem Reich schwungswise im ganzen 30 Millionen Mark mehr für den Anleihenmarkt lassen, als es ohne die Finanzierung geschieht hätte. Dennoch wird dadurch die Durchbildung der Anleihe wesentlich verbessert werden.

Am Montag wurde die Ausarbeitung für Reichsbanche in Berlin ausgeschafft, jedoch ist damit zu rechnen, daß der Kurs sich mindestens auf ungefähr 80 Prozent stellen wird. Diese Ausbildung wird freilich nur zu einem kleinen Teil Privaten zugute kommen, weil das Publikum seinerzeit nur geringe Beträge der Anleihe aufgenommen hat. Dennoch erhebt sich die Frage, ob es nicht zweckmäßig gewesen wäre, eine formelle Konversion der Anleihe vorgenommen und den Besitzern von Anleiheschulden die höhere Vergütung gegen eine Gegenleistung anzubieten, statt ihnen auf diese Weise ein unentgeltliches Rechenkonto zu geben.

Berufung der Werften

Zu der großen Werftkonzentration in Hamburg wird uns u. a. folgendes geschildert: Nur die Fäulen kommen die Deutsche Werft U.G. und die Reichenbach-Deutsche Werft U.G. in Frage. Damit hat ein 200 Jahre alter Industriekonzern sein Ende erreicht. Die Fäulen vollzieht sich so, daß die Deutsche Werft die Reichenbach-Deutsche Werft mit sämtlichen Passagier- und Gütern übernimmt. Der Verlust kommt nur gegen den heftigsten Widerstand der Bevölkerung und Freiwilligen-Kriegsfliegern durchgeführt werden und nochdem der zweite der bisherigen vier Direktoren der Reichenbach-Deutsche Werft U.G. sein Amt niedergelegt hatte.

Zweck und Ziel der beschäftigten Fusion ist die seit längster Zeit angestrehte Staatsalisierung, zu deutsch: die Gesetzespraxis auf Kosten der Angestellten und Eigentümerschaft. Es ist sicher nichts dagegen zu sagen, wenn eine Betriebsleitung Maßnahmen trifft, um die Rentabilität des ihr unterstehenden Werks zu erhöhen. Voraussetzung aber muss werden, daß die Wohl des Kapitals in einem Maße ausgenutzt wird, die sie wieder einmal durch Raffinerie alles verhindert. Der Arbeitsschutz ist der Verteilung der Vermögens der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprochen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende, gesagt nun, daß Ausgliederungen großer Betriebsteile vom Direktorium an bis zum Subunternehmen Devisen und erfahrene Arbeiter führen. Ob die Verteilung, die sich wahrscheinlich Herren der Vormaltung der Deutschen Werft U.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinende,

Kunst und Justiz

Von Kurt Rosenfeld

Die Kunsteindlichkeit der Strafverfolgungsbehörden und fahrt. Und dieser Buch marschierte vor dem Landgericht Dresden auf, indem Schul- und Wachtmeister als Zeugen vor Prozeß gegen den Schriftsteller Bruno Vogel und den Kunstmauer Künstler Rüdiger Berlit von neuem erschienen waren. Sie wurden die Gefahr schildern müssen, die Berichterstattung unangemessener Schriften, Vogel auch gezeigt gewesen war. Die Staatsanwaltschaft konnte sich allerdings bei der Verfolgung des beschuldigten Buches — und damit erlangte dieser Prozeß Bedeutung weit über den Einzelfall hinaus — auf die ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts stützen. Das höchste deutsche Gericht hat in dem in Sachen Vogel erlassenen Urteil darauf hingewiesen,

dieses Urteil Revision ein und erreichte, daß das Reichsgericht den Freispruch aufholte und die Sache zu neuer Verhandlung an die Strafkammer in Dresden verwies. In dieser Verhandlung beantragte die Staatsanwaltschaft abermals Verurteilung gegen Vogel sogar eine solche von 1 Monat Gefängnis, das Gericht sprach aber wieder frei. Auch mit diesem Urteil ist der Prozeß aber nicht erledigt. Die Staatsanwaltschaft Dresden hat jetzt, da sie offenbar hinter ihrer Schwesterbehörde in Leipzig nicht zurückstehen wollte, gegen den Freispruch ebenfalls Revision eingereicht. Mit einer Partnäigkeit abgleichen, wie sie z. B. bei der Verfolgung von Kriminellen nicht zu konstatieren war, führt also die Staatsanwaltschaft den Kampf für die "Sittlichkeit" — so wie die Staatsanwaltschaft sie versteht.

Gegenstand der Sittlichkeitsprüfung war und ist Vogels Buch „Es lebe der Krieg!“, ein Buch, in dem der Kampf gegen den Krieg geführt wird. Vogel will durch das Buch die Praxis der Sittlichkeit des Krieges widerlegen und seine ganze Unsittheit aufzuzeigen. Er gibt zu diesem Zwecke in erhabender Weise eine Reihe von Bildern, teils Erlebnisse anderer, und er lädt dabei die Soldaten sprechen, wie sie während des Krieges gehandelt haben. Wahrscheinliche Schilderungen werden ohne jede Schmäle gegeben. Alle Sachverständige, die sie es auf Antrag der Staatsanwaltschaft, sei es auf Antrag der Verteidigung, vernommen wurden, stimmen darin überein, daß Vogels Buch und die ihm beigefügten Bilder hohe künstlerische Wert hätten. Die vom Gericht zu entscheidende Frage war also, ob ein Kunstwerk unzulässig sein kann.

Freilich hatte die Staatsanwaltschaft in Dresden im Eröffnungsverfahren unvorsichtigerweise erkennen lassen, daß ihr die passivistische Tendenz des Buches besonders anstößig erscheine. Mein späteres Bestreben der jeweils amtierenden Staatsanwälte konnte aus den Alten die Stelle weglassen, in der schwer auf weise zu lesen ist, daß die Prophétie eine Anzahl von Unglücksfällen enthalte, „abtreiben“ davon, daß sie als Kampf- und Tendenzschrift gegen den Krieg und den Heeresdienst anzusehen ist.

Der besondere Eifer der Staatsanwälte in der Verfolgung des Buches erklärt sich wohl nur durch das Zusammenstreben des angeblich Unzulänglichen mit dem Antifaschistischen, das allerdings aus jeder Seite des Buches herausliefert.

Vogels Buch ist zunächst längere Zeit unangefochten verbleibt worden. In keiner Stadt wurde die Schrift beansprucht. Da aber drohte sie eines Tages ein Eisenbahnzug aus Hof nach Rosendorf, und in diesem böhmischem Dorfchen kam das Buch in die Hand eines Dorfschul- und eines Polizeiaufsehers. Beide befürchteten, daß der Zug des Eisenbahners die Schrift in die Hand bekommen könnte. So sagten sie als Rungen aus. Sie nahmen den gesetzlich vorgeschriebenen „Anhänger“ und veranlaßten die Beschlagnahme, durch die das ganze Dorf von polizeilichen Verfahren in Gang gebracht wurde.

Der Zug von Rosendorf war in städtischer Gesellschaft verhaf

und dieser Zug marschierte vor dem Landgericht Dresden auf, indem Schul- und Wachtmeister als Zeugen vor Prozeß gegen den Schriftsteller Bruno Vogel und den Kunstmauer Künstler Rüdiger Berlit von neuem erschienen waren. Sie wurden die Gefahr schildern müssen, die Berichterstattung unangemessener Schriften, Vogel auch gezeigt gewesen war. Die Staatsanwaltschaft konnte sich allerdings bei der Verfolgung des beschuldigten Buches — und damit erlangte dieser Prozeß Bedeutung weit über den Einzelfall hinaus — auf die ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts stützen. Das höchste deutsche Gericht hat in dem in Sachen Vogel erlassenen Urteil darauf hingewiesen, daß es schon seit dem Jahre 1899 und 1903 und seitdem häufig die Ausführung verboten habe, auch künstlerische Werke könnten ungültig sein, selbst wenn sie eine hohe geistige Durcharbeitung und angenehme Vollendung der Form aufweisen, sofern die besonderen Mittel oder Begleitertheimungen der Darbietungen in dem Betrachter den reinen Genuss des Schönen zurückdringen und geschlechterliche Reizung oder Verteidigung mit sich bringen. Maßgebend ist, ob das Kunstwerk objektiv geeignet sei, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl eines normalen pflichtbewußtseinsverlegenden Menschen zu verlegen. Das Reichsgericht hat also im Jahre 1927 nichts gelernt und nichts vergessen. Trotz allen Veränderungen, die der Begriff der Sittlichkeit in den letzten Jahrzehnten, und insbesondere durch Krieg und Revolution, erlebt hat, entscheidet das Reichsgericht über die höchst dringende Frage der Sittlichkeit heute noch nach denselben Gesichtspunkten, wie vor 30 Jahren.

Staatsanwaltschaft und Landgericht, sowohl in Leipzig wie in Dresden, mußten die ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts berücksichtigen und sie stimmt sämtlich in der Ausfassung überein, daß das Buch und eines der Bilder das Scham- und Sittlichkeitsgefühl eines normal empfindenden Menschen verlegen. Sie konnten sich bei dieser Feststellung aber lediglich auf jene Aussagen des städtischen Schul- und Wachtmeisters stützen. Mitte der amtierenden Staatsanwälte besagte es offenbar nichts, daß Gutachten von Thomas Mann, Fritz Ullrich, Rüdiger Berlit und anderen Künstlern vorlagen, durch die das Buch und die beigefügten Bilder für künstlerisch einwandfrei erklärt wurden, die Möglichkeit aber, das Buch über die Bilder als ungültig anzusehen, zurückgewiesen wurde. Der Zug von Rosendorf schien maßgebend zu sein. Er war offenbar dem Staatsanwalt und dem Gericht der normal empfindende Mensch, dessen Scham- und Sittlichkeitsgefühl zu schützen war.

Wenn Vogel und Rüdiger Berlit freigesprochen wurden, so geschah das mit subjektiven Gründen, weil angenommen wurde, daß beiden das Bewußtsein fehle, ihre Erfahrungen könnten das normale Scham- und Sittlichkeitsgefühl verlegen, und daß sie auch nicht einmal als möglich erkannten, daß ihre Werke diese Wirkung hätten könnten, beiden also auch der Dolus eventuell, der bedingte Vorfall, fehle. Die so begründete Freisprechung ist wenig befriedigend, um so mehr, als durch das Urteil das wegen seiner künstlerischen Niedrigkeit und seiner passivistischen Tendenz äußerst wertvolle Buch eingeschlossen ist.

Es ist wahrscheinlich höchste Zeit, daß der Kunsteindlichkeit Rechtsprechung ein Ende gemacht wird. Auf die Dauer ist die Kluft, welche zwischen Justiz und Kunst besteht, unerträglich. Da die Gerichte trotz aller Kritik bei der von Ihnen beliebten Gesetzesauslegung verbleiben, muß der Gesetzgeber die Kunst schützen. Bei der Veratung des fünfzigsten Strafgesetzes muss Vorsorge getroffen werden, daß die Kunst endlich von der Gefahr befreit wird, durch Strafbestimmungen

verfolgt zu werden. In keiner Stadt wurde die Schrift beansprucht. Da aber drohte sie eines Tages ein Eisenbahnzug aus Hof nach Rosendorf, und in diesem böhmischem Dorfchen kam das Buch in die Hand eines Dorfschul- und eines Polizeiaufsehers. Beide befürchteten, daß der Zug des Eisenbahners die Schrift in die Hand bekommen könnte. So sagten sie als Rungen aus. Sie nahmen den gesetzlich vorgeschriebenen „Anhänger“ und veranlaßten die Beschlagnahme, durch die das ganze Dorf von polizeilichen Verfahren in Gang gebracht wurde.

Der Zug von Rosendorf war in städtischer Gesellschaft verhaf

ungelernten Berufe hat einen bestrebenden Anteil an dem sozialen Gang des Angehörs. Hier sind vor allem die jüngeren Jahrgänge stark vermindernden. In reicher Weise findet hier ein Berufswandel statt, der zum Teil nur erwartet sein kann, soweit es sich um eine Rückkehr in ehemals gelernte und ausgediente Tätigkeit handelt. Zum andern Teile ist er jedoch auch durchaus unerwartet, sowohl es sich nämlich um eine Abkehr von Berufen in der Landwirtschaft und im Bergbau zu bewirken, die in diesen Jahren besonders starke Abmilderung erhebliche Schwierigkeiten. haben. ist nicht dazu, vorübergehend Arbeitsschafft aus dem Zustand herbeizuziehen.

Rom. Am 21. bis mit 25. August findet im Rahmen in althergebrachter Weise die Feier statt. Der Kreislauf ist mit jedem Jahr wieder neu. Besondere Anziehungskraft haben immer wieder die Kindererstzüge aus, die am Montag, 22. August, 15 Uhr, und am Dienstag, 23. August, 15 Uhr, stattfinden. 1500 Schulkindern sind daran beteiligt. Erst den Abschluß lohnt es sich, den Stadtfest gelegenen Platz einen Besuch abzustatten. Das Fest findet seinen Abschluß am Donnerstag abend mit dem Einzug der Kinder in die illuminierte Stadt.

Schlossbergs. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall zwischen einem Kraftwagen und einem einspännigen Fuhrwerk ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Kreuzstraße. Der Personentransportwagen wurde völlig zerstört. Die Insassen mit dem Schreiber davon. Der Besitzer des Viehfuhrwerks, der auf dem Wagen stand, hat bei dem Zusammenstoß einen Schädelbruch, mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen davongetragen. Das Vieh wurde erheblich verletzt und der Wagen zerstört.

Zöblitz. Gräßlicher Verkehrsunfall. Gestern vormittag gegen 8 Uhr geriet die in einem hügeligen Forstbereich beschäftigte Arbeitlerin Liebe mit ihren Kleidern in einen Wäldchen. Der Arbeiter wurde der rechte Oberarm völlig zerstört. Außerdem erlitten sie schwere Brust- und Rippenverletzungen. Es wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

Zöblitz. 16 Bewerber um den Posten eines Bürgermeisters im Amt des Bürgermeisters von Zöblitz haben sich 75 Personen beworben. Der bisherige Bürgermeister Pöder hat Mittwoch Abend die Wahl im Erzberg eine neue Stellung angetreten.

Großhöflein. Der Tod auf der Straße. Am Sonntagabend brach der W. Hader als Fahrleiter Hermann Häusig als er sich mit seiner Frau und einem Freunde auf dem Weg zum Bahnhof befand, plötzlich zusammen. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende gesetzt.

Hirschberg. Vorzüglich beim Sonnenbaden. Ein hohes 18-jähriges Mechanikerehrling war mit unbekanntem Sohn in der Sonne eingeschlafen. Er mußte mit begleitendem Koch im Krankenhaus eingeliefert werden, wo er die Besinnung verlor. Er ist zwei Tage später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, unter schweren Krampfanfälleungen gestorben.

Leipzig. Vor den Zug geworfen. In der Nähe des Bahnhofs Möckern wurde am Montag vormittag die Leiche eines etwa 25 bis 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Allem Anschein nach hat sich der Ungläubliche freiwillig von einem Zug überfahren lassen. Man fand bei dem Toten ein Notizbuch und eine Geldbörse mit 11 Pf. vor.

Leipzig. Schiebungen beim Wohnungssamt. Der Arbeiter und Baumeister Viktor August Slowig ist von der Staatsanwaltschaft Leipzig in Haft genommen worden, weil er vor einem Jahre als technischer Hilfsarbeiter des städtischen Vermietungsamtes Geldgeschenke bis zur Höhe von 2000 Mark für die Vermietung von Wohnungen angenommen haben soll. Slowig hatte bereits 1925 betrügerische Anzüge mit Gegenleistung gutgestanden. Da dem Amt der Stadt 1926 wiederum Besitzwidrigkeiten dieses Bürokratischen Angestellten zu Ohren kamen, wurde er vor dem Dienst entlassen. Da nunmehr belastendes Material gegen ihn vorliegt, wurde er verhaftet. In einigen Fällen ist er geständig.

Leipzig. Verbot des Photographierens auf Straßen. Wie in Dresden und anderen Städten so hat auch in Leipzig der Gewerbebetrieb der Straßenphotographen in letzter Zeit außerordentliche Ausmaße angenommen und zu zahlreichen Verkehrsstörungen und Belästigungen des Publikums geführt. Das Polizeipräsidium in Leipzig hat deshalb, in Übereinstimmung mit dem Rat der Stadt Leipzig, sich veranlaßt gesehen, das gewerbliche Photographieren, sowie das sogenannte Gedächtnisaufnahmen auf allen Straßen, Wegen und Plätzen des Stadtbereichs Leipzig zu verbieten, soweit nicht im Einzelfall besondere Genehmigung des Rates hierzu erlaubt wird.

Zum Schulanfang

empfehlen wir unsere
Schreibhefte, Zeichenblocks,
Reißzeuge, Farben, Stifte, Federn
und sonstige Artikel

M. & R. ZOCHER
ANNENSTRASSE 9, AM POSTPLATZ
Erweiterte Geschäftsräume.

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung

Dresden-L., Jacobis, Ecke Augsburger Straße
empfiehlt wieder sehr anständige Preise im
Ausschnitt keine echte Kernledersohlen

nach mitverbrauchten Modellen, modisch und besonders verbilligt. Im

M. Räder
Dresden, nach Garantie, bill.
off. Oppellzstr. 19, L.
(1928)

Tonmöbel
Toni-Rabier, 150
lcm. ein lass' nur Rabier
bill. verkaufen. 1928

Spülapparate
Küche, Spülkannen, Schüsseln, Küchenschränke, Untergeschosse, Untergeschoß.

Frau Housinger
Am See 27, Tel.
Ecke Oppellzstrasse-Pl.

Gummiblock
Waren aller Art,
Gummiblockparate,
verschiedene Graden
und Sorten
alle Gummiblockartige
Untergeschoß.

I. Vogel
Gummiblockwaren
-Dörfel-

Greifberger Blatt 3
Gekaufte Brauen- und
Herrenbekleidung.
Großkette gratis!

Sachsen

Der Wiederaufbau der Müglitztalbahn

Die Entscheidung der Reichsbahndirektion für Schmalspur

Die Reichsbahndirektion hat, nach Meldungen der böhmischen Presse, zu dem Wiederaufbau der durch Hochwasser gefährdeten Müglitztalbahn Stellung genommen, nachdem in der Debatte von allen Seiten die Notwendigkeit nach Normalspur erhoben worden war. Die Reichsbahndirektion vertritt demgegenüber die Ansicht, daß ein Umbau in eine Vollspurbahn eine vollkommene Neuauflage, Belebung der Gelenke, Vermeidung der jetzt vorhandenen engen Kurven und damit einen großen Zeitverlust bedeuten würde. Während die Wiederherstellung der Schmalspurbahn etwa 8 Millionen Mark erfordert, würde eine Vollspurbahn etwa 11 Millionen Mark kosten, so daß also ein finanzieller Mehraufwand von 3 Millionen Mark erforderlich wäre. Darüber hinaus bestünden besondere technische Schwierigkeiten, so daß für eine Vollspurbahn die jeweilige Linie überhaupt nicht innehaltbar werden könnte.

Dieser Beschluß der Reichsbahn muß, bei Anerkennung aller vorhandenen Schwierigkeiten, dennoch starke Verbrennungsfreuden erfreuen. Die Person- und Güterverkehrsbetriebe in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung erfahren haben, die Schmalspurbahn mit ihren langsamem und unhandlichen Transportmöglichkeiten, absolut nicht gewachsen ist. Es ist daher damit zu rechnen, daß gegen den Beschluß der Reichsbahndirektion von den maßgebenden Kreisverwaltungen und in der Debatte von schweren Sturm gelitten wird. Der Krieg ist so wichtig, daß auch der Landtag, wenn schon die sächsische Regierung sich in dieser Frage recht häufig zeigt, seine Stimme in die Waagschale werfen muß.

Die Direktion der Reichsbahn teilt im einzelnen zu dieser Frage noch mit:

Die Befreiung der Umwetterhöhen ist in engster Zusammenarbeit mit der sächsischen Regierung sofort in Angriff genommen worden. Zwei Beauftragte, die wir erachtet haben, eins in Weissenstein für das Flughafen der Müglitz und eins in Pirna für das Flughafen der Görlitz, haben die denkbare beste Gelegenheit für die möglichst rasche Durchführung der Wiederherstellungsarbeiten. Die beiden Beauftragten haben die Aufgabe, zunächst die weniger beschädigten Straßen wieder herzustellen. So können der Ortsteil der Altstadt in Pirna und die Zittauer Straße in Weissenstein wieder aufgenommen werden auf der Linie Weissenstein-Altenberg von Weissenstein bis Röthenbach (4,8 Kilometer) am 25. Juli und auf der Linie Pirna-Görlitz (6,5 Kilometer) am 19. Juli. Auch die Strecke Pirna-Großcottau ist seit 22. Juli schon wieder vollständig in Betrieb. Über die Wiederherstellung des Betriebes über Görlitz hinaus können Zeitangaben noch nicht gemacht werden, da die Strecke von Weissenstein bis Lausen und fast alle

Auf der Strecke Pirna-Görlitz, wo sich die Verbindungen nur auf eine Gesamtstrecke von 25 Kilometern erstrecken, wird der Betrieb bis Langenhennersdorf behutsam möglichst baldigst Ende August und auf der ganzen Strecke in etwa

drei Monaten aufgenommen werden können. Die Strecke Weissenau-Altenberg wird zunächst wieder als Schmalspurbahn hergestellt. Neben den Umbau in eine Vollspurbahn kann erst später im Zusammenhang mit der etwaigen Verlegung des Flusses und der Bahn entschieden werden.

Beinliche Anerkennung

Die Sachsenstimme, das Organ der Deutschen Volkspartei, nimmt in ihrer Nummer vom 24. August Stellung zu der Gründung der Ortsgruppe der „Altsozialisten“ in Berlin. Das Unternehmensblatt gittert Winnig, der die Trennung zwischen der USPD und der SPD recht glücklich durch verschiedene Aussüte eingelegt habe, wie folgt:

„Die neue Partei kennt sich zu der Aufgabe, der deutschen Politik zu dienen, indem sie ihrer Arbeit für die deutsche Befreiung einen größeren Radikaluntergrund zu schaffen trachtet. Sie will den Freiheitswillen der arbeitenden Millionen weden und zu politisch wirkungskräftiger Gestalt bringen.“

Dazu freut die Sachsenstimme: „Gang klar und eindeutig wird in diesen programmativen Sätzen der Wille zum Staat, das Befreiung zur Nation ausgedrückt. Man will die uralte Politik treiben für Deutsche. Und gerade den Männern um Cospuden — und Winnig in Sachsen — völlig gebracht. Im „Völkerstaat“, dem Organ der sächsischen Altsozialisten, war tatsächlich zu lesen:“

Zum Schluß schreibt das Organ der Deutschen Volkspartei: „Man wird die Entwicklung der „neuen“ Partei, die sich als „alte“ Sozialdemokratie bezeichnet, abwarten müssen. Der Name steht uns indessen nicht gerade glücklich genug. Doch darf es darauf nicht ankommen, sondern auf die Wahlen — und daß diese angetreten sind, das wird man auch im Bürgerlichen-Vaterland nicht bestreiten können.“

Wir begrüßten den Herrn Bud und sein Gruppen zu dem Zug aus diesem Runde.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Heute die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung:

In der allgemeinen Bewegungssichtung auf dem Arbeitsmarkt hat sich keine wesentliche Veränderung vollzogen. In der Debatte wird neuerdings in steigendem Maße die Möglichkeit eines Konjunkturmenschwungs erörtert, es ist jedoch nicht zu erwarten, daß auf dem Arbeitsmarkt so schnell ein Anstieg eintreten wird. Es liegt einige Zeit zu dauern, ehe sich eine Bewegung in der Wirtschaft auf den Arbeitsmarkt führt. Zur Zeit sieht sich das Amt nach dem Anstieg des Angebots an Arbeitskräften noch fort. Die starke Nachfrage in einigen Berufen, insbesondere in der Landwirtschaft, im Steinbruchbau, zum Teil auch im Braunkohlenbau, in der Glasindustrie, im Friseurgebiete, im Bau- und Lehrergewerbe hat auch weiterhin an. Einzelne Gruppen von Facharbeiter sind völlig aufgenommen, andere dagegen freilich noch im Übermaß vorhanden. Der Markt der

Gefund, nahrhaft, billig ist Geefischfest Dresden Fischhallen, Webergasse 17

Ecke Quergasse :: Tel.: 21034, 29736, 18455

